191. Donnerstag den 16. August 1860. 191.

Das Abonnement auf dies mit Ausnahme der Sonntage täglich erscheinende Blatt beträgt vierteljährlich für die Stadt Posen 1½ Thlr., für ganz Preußen 1 Thlr. 24½ Sgr. Bestellungen nehmen alle Postanstalten des In- und Auslandes an.

Posener Zeitung.

Inserate (1¼ Sgr. für die fünfgespaltene Zeile oder deren Raum; Reklamen verhältnißmäßig höher) sind an die Expedition zu richten und werden für die an demselben Tage erscheinende Nummer nur bis 10 Uhr Vormittags angenommen.

Amtliches.

Berlin, 16. August. Se. K. H. der Prinz-Regent haben, im Namen Sr. Majestät des Königs, Allergnädigst geruht: Den Kreisgerichts-Rath Bassenge zu Liegnitz zum Direktor des Kreisgerichts zu Lüben zu ernennen; so wie die Berufung des Prorektors am Gymnasium in Lauban, Dr. Purmann, zum Direktor des Gymnasiums in Kottbus zu genehmigen; und dem Kreisgerichts-Sekretär Hecht zu Schwetz bei seiner Versetzung in den Ruhestand den Charakter als Kanzleirath zu verleihen.

Potsdam, 14. August. Heute Mittag um 1½ Uhr hat im Neuen Palais bei Potsdam die feierliche Taufe der am 24. Juli d. J. geborenen Prinzessin, Tochter Sr. Königlichen Hoheit des Prinzen Friedrich Wilhelm von Preußen, durch den Hofprediger Heym, unter Assistenz der anderen Hofprediger, stattgefunden. Die junge Prinzessin hat in der heiligen Taufe die Namen:

Victoria Elisabeth Auguste Charlotte

erhalten. Von den Allerhöchsten und Höchsten Taufzeugen waren anwesend:

Ihre Majestät die Königin,
Ihre Königliche Hoheit die Prinzessin von Preußen,
Ihre Königliche Hoheit die Prinzessin Karl,
Seine Königliche Hoheit der Prinz Karl,
Seine Königliche Hoheit der Prinz Friedrich Karl,
Seine Hoheit der Herzog von Braunschweig.

Abwesend:

Seine Majestät der König,
Seine Königliche Hoheit der Regent, Prinz von Preußen,
Ihre Majestät die verwittwete Kaiserin von Rußland,
Ihre Majestät die Königin von Bayern,
Ihre Majestät die Königin von Schweden,
Ihre Königliche Hoheit die Großherzogin von Baden,
Ihre Kaiserliche Hoheit die Erzherzogin Charlotte von Oestreich,
Ihre Königl. Hoheit die Prinzessin Alice von Großbritannien und Irland,
Ihre Königliche Hoheit die Prinzessin Friedrich Karl,
Ihre Königliche Hoheit die Prinzessin Elisabeth von Hessen und bei Rhein,
Seine Majestät der König von Portugal,
Seine Majestät der König von Schweden,
Seine Königliche Hoheit der Großherzog von Baden,
Seine Königliche Hoheit der Prinz Alfred von Großbritannien und Irland.

Nach beendigtem Taufakt fand bei Seiner Königlichen Hoheit dem Prinzen Friedrich Wilhelm ein Déjeuner dinatoire statt.

Der Rechtsanwalt Heinrich Ludwig Julius Schulze zu Angerburg ist in gleicher Eigenschaft an das Kreisgericht zu Gumbinnen, unter Anweisung seines Wohnsitzes daselbst, versetzt worden.

Se. Königliche Hoheit der Prinz Friedrich Karl von Preußen ist vorgestern von Potsdam nach Lübben abgereist.

Ihre Hoheiten der Erbprinz und die Erbprinzessin von Anhalt-Dessau sind gestern von Potsdam nach Dessau abgereist.

Angekommen: Der Großherzoglich mecklenburgische Bundestagsgesandte, Freiherr von Bülow, von Frankfurt a. M.; der Herzoglich sachsen-altenburgische Oberst-Stallmeister von Seebach, von Altenburg.

Abgereist: Der Kaiserlich französische außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister am hiesigen Hofe, Prince de la Tour d'Auvergne, nach Paris; der Königlich bayrische außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister am hiesigen Hofe, Graf von Montgelas, nach Leipzig.

Bei der heute fortgesetzten Ziehung der 2. Klasse 122. Königl. Klassen-Lotterie fiel 1 Gewinn von 4000 Thlr. auf Nr. 1771. 1 Gewinn von 2000 Thlr. auf Nr. 66,305. 1 Gewinn von 600 Thlr. auf Nr. 34,921. 4 Gewinne zu 200 Thlr. fielen auf Nr. 18. 24,229. 44,598 und 56,580 und 4 Gewinne zu 100 Thlr. auf Nr. 25,659. 26,549. 45,006 und 49079.

Berlin, den 15. August 1860.

Königliche General-Lotterie-Direktion.

Telegramme der Posener Zeitung.

Paris, Mittwoch 15. August. Hier eingetroffene Nachrichten aus Konstantinopel vom 8. d. melden, daß zu Buyukdere ein Komplott entdeckt worden sei, welches zum Zwecke gehabt, die Gesandten zu plündern. Es haben zahlreiche Verhaftungen stattgefunden.

Paris, Mittwoch 15. August, Nachmitt. Hier eingetroffene Nachrichten aus Neapel vom gestrigen Tage bestätigen, daß Garibaldianer auf dem Dampfer „Veloce" in der Nacht vorher den Versuch gemacht haben, ein neapolitanisches Linienschiff im Hafen von Castellamare zu überrumpeln und wegzunehmen. Das Entern mißlang, Fregatten verfolgten den „Veloce". Von neuen Landungen war in Neapel nichts bekannt.

In Florenz eingegangene Nachrichten aus Neapel vom 14. d. melden, daß daselbst Ruhe herrsche, daß der Graf von Aquila abgereist, daß die Haltung der Armee und der Nationalgarde eine gute, und daß der Belagerungszustand verfügt sei.

Turin, Mittwoch 15. August. Die „Opinione" dementirt die Nachricht, daß Oestreich betreffs der Landung Garibaldi's eine Note an Piemont gesandt habe.

Neapel, Dienstag 14. August. Gestern um Mitternacht fuhr der „Veloce" in den Hafen von Castellamare ein, feuerte einige Kanonenschüsse ab und zog sich dann wieder zurück. (S. oben Paris.)

(Eingeg. 16. August 8 Uhr Vormittags.)

CH Posen, 16. August.

Aus den jüngsten Verhandlungen des britischen Parlamentes erhält man näheren Aufschluß über die Stellung, welche die europäischen Kabinete zu einer von Frankreich angeregten Frage einnehmen. Der Kaiser Napoleon legt Werth darauf, nicht bloß in den Begebenheiten, welche aus der natürlichen Entwickelung politischer Verhältnisse entspringen, die leitende Rolle zu spielen, sondern auch, wie mit der Allmacht eines Schöpfungswortes, neue Fragen heraufzubeschwören und neue Zustände anzubahnen. Spanien soll — das ist der Wunsch Napoleons — unter französischer Aegide zu dem Range einer Großmacht befördert werden und inmitten der Staaten, welche in oberster Linie über das internationale Recht Europa's berathen, Sitz und Stimme erhalten. Der darauf abzielende Antrag des Tuilerienkabinets ist, wie wir aus den Mittheilungen Lord John Russell's erfahren, von Seiten Oestreichs unter Verwahrung gegen anderweitige Berufung auf diesen Präzedenzfall beifällig, von Preußen aber nicht ohne Bedenken aufgenommen worden. Mit vollem Grund zeigt die preußische Regierung einige Zurückhaltung in Betreff eines Vorschlages, welcher den katholischen Elementen innerhalb des Areopagus der Großmächte eine beständige Mehrheit zuführen würde, abgesehen davon, daß er augenscheinlich darauf berechnet ist, in jenem diplomatischen Tribunal das Gewicht Frankreichs durch einen romanischen Bundesgenossen zu verstärken. Als Gegengewicht gegen die etwaige Aufnahme eines neuen katholischen und romanischen Elementes hat Preußen daher eventuell die gleichzeitige Zulassung Schwedens in den Rath der Großmächte auf das Tapet gebracht. Die englische Regierung will es nicht billig finden, daß man die Großmachtspromotion nur auf Spanien und Schweden beschränke, und glaubt, daß zwei andere Staaten mit gleichen Ansprüchen auftreten könnten: Portugal wegen seiner Theilnahme an der Unterzeichnung der Wiener Verträge und Sardinien wegen seiner hervorragenden Machtstellung in Italien. Im Allgemeinen aber erklärt England es nicht für wünschenswerth, an dem gegenwärtigen Stande der Dinge etwas zu ändern und die Mitgliederzahl des Großmachts-Tribunals zu vermehren.

Man erkennt aus den vorliegenden Mittheilungen deutlich genug, daß die Anschauungen und Absichten der einzelnen Großmächte wesentlich von einander abweichen. Nur die süddeutsche Großmacht nimmt den französischen Antrag günstig auf, offenbar mit Rücksicht darauf, daß bei einer etwaigen Berathung der italienischen Verhältnisse die Stimme Spaniens voraussichtlich dem Legitimitätsprinzip und nicht dem Annexionssystem zufallen würde. Dagegen antworten die beiden protestantischen Großmächte auf das Projekt der Tuilerien mit Gegenvorschlägen, welche mehr oder minder ein Widerstreben bekunden. Preußen hat vor Allem nur das Interesse des Protestantismus im Auge, während die britische Regierung ihre eigene Stellung durch zwei ihrem Einfluß ergebene Bundesgenossen zu verstärken sucht.

Hiermit haben wir die Manöver der diplomatischen Routine bezeichnet. Die Frage verdient jedoch auch, nach allgemeineren Gesichtspunkten gewürdigt zu werden. Man darf die Großmachtstellung nicht als eine solche auffassen, welche durch die Laune eines mächtigen Protektors oder überhaupt durch eine theoretische Erklärung verliehen oder versagt werden kann. Der Einfluß einer Großmacht beruht naturgemäß auf zwei Bedingungen, welche gleichzeitig vorhanden sein müssen. Nur dann kann ein Staat auf die Befugniß einer Großmacht Anspruch erheben, wenn er die materiellen Machtmittel besitzt, um seiner Willensmeinung jedem Widersacher gegenüber Gehör zu verschaffen, und wenn er durch seine Lage befähigt ist, wirksam in die europäischen Konflikte einzugreifen. Nach beiden Seiten hin ließe sich der Anspruch Spaniens nicht genügend unterstützen. Das heutige Spanien, auch selbst nach den Siegen über Marokko, steht noch immer tief, nicht allein unter der Macht früherer Jahrhunderte, sondern auch unter dem Standpunkte, welchen die Madrider Diplomaten unmittelbar nach dem Sturze des ersten Napoleons geltend machen konnten, und die abgesonderte Lage hinter dem Walle der Pyrenäen würde selbst bei kräftiger militärischer Entwickelung einen weitergreifenden Einfluß Spaniens unmöglich machen, wenn Letzteres nicht dazu gelangt, seiner Macht die unentbehrlichen Schwingen einer Dampfflotte zu verleihen. Nach beiden Richtungen hin hat Spanien noch eine ansehnliche Strecke Weges zurückzulegen, ehe es an das ersehnte Ziel gelangt, und das Projekt seiner Erhebung zur Großmacht ist daher zur Verwirklichung noch nicht reif.

Deutschland.

Preußen. ☾ Berlin, 15. August. [Vom Hofe; Leichenfeier; Mancherlei.] An unserm Hofe wird es jetzt von Tag zu Tag stiller. Die hohen Gäste, welche die Tauffeierlichkeiten nach Potsdam geführt hatten, sind heute bereits wieder abgereist; ebenso hat sich die Frau Prinzessin von Preußen nach Baden-Baden begeben. Die hohe Frau kam Nachmittags mittelst Extrazuges von Potsdam hier an und machte sogleich der Gräfin Reale, einer nahen Verwandten des verstorbenen Obersten v. Bergh, einen halbstündigen Kondolenzbesuch. Das Leichenbegängniß fand um ½7 Uhr statt. Am Sarge sprach der General-Superintendent Dr. Büchsel, welcher dem Dahingeschiedenen schon vor 8 Wochen das Abendmahl gereicht hatte. Der Trauerfeierlichkeit wohnten im Sterbehause bei: der Prinz Friedrich Wilhelm, der Prinz August von Württemberg, der Prinz Albrecht (Sohn), der Fürst W. Radziwill, der Generalfeldmarschall v. Wrangel, die Generale v. Möllendorf, v. Neumann, v. Schlemüller, v. Prittwitz, v. Plonski und viele höhere Offiziere der Berliner und Potsdamer Garnison, die obersten Hofchargen und andere Notabilitäten. Dem mit 4 Pferden bespannten Leichenwagen folgten die Wagen des Konigs, des Prinz-Regenten, der Prinzen Friedrich Wilhelm, Karl, Albrecht und Adalbert. — Auf Befehl des Prinz-Regenten wird morgen Mittag der französische Militärbevollmächtigte, Major Graf Beaulaincourt von der katholischen Kirche aus mit allen militärischen Ehren nach dem Friedhofe der St. Hedwigsgemeinde gebracht und dort vorläufig beigesetzt. — Der Prinz Friedrich Wilhelm ließ heute Vormittag die Hofphotographen Haase nach dem Neuen Palais in Potsdam kommen, welche beauftragt wurden, die hohen Herrschaften mit ihren beiden Kindern zu photographiren. Einige dieser Photographien sind für die englische Königsfamilie bestimmt. — Bei uns rüsten sich jetzt alle hochgestellten Personen zum Ausfluge; die Minister und Gesandten sind beinahe fast alle abgereist. Der Minister v. Schleinitz hat sich heute Morgen zunächst nach Köln begeben, wird dort übernachten und morgen früh mit dem Geheimrath Abecken und dem Geheimsekretär Roland, die ihm heute Abend nachgereist sind, die Reise nach Ostende fortsetzen. Der Minister gedenkt bis Ende September in Ostende zu bleiben und dann nach Gebesee in Thüringen zu seinem Schwager, dem Herrn v. Brincken, zu gehen, wo er, ein passionirter Jäger, den Jagden beiwohnen wird. Der Kriegsminister v. Roon ist heute Morgen mit seiner Familie nach Rügen gegangen. Der Justizminister Simons kehrt am Sonnabend von Godesberg hierher zurück. — In der katholischen Hedwigskirche ward heute das Namensfest des Kaisers Napoleon gefeiert. Der Messe wohnten die französische Gesandtschaft, der sardinische Gesandte Graf de Launay und fast alle hier lebenden Franzosen bei.

— [Nationale Zusammensetzung der Bevölkerung Preußens.] Die Mittheilungen des hiesigen statistischen Bureaus veröffentlichen in ihrer Nummer 11 interessante Nachweisungen über die nationale Zusammensetzung der Bevölkerung des preußischen Staates, welche wir im Folgenden auszüglich mittheilen: Der Staat zählte 1858 17,739,915 Bewohner, davon 15,428,551 Deutsche und 2,311,362 Nichtdeutsche, Slaven und Lithauer im Osten, Franzosen im Westen. Die Slaven zerfallen wieder in Polen, Kassuben, Mähren, Tschechen und Wenden. Die Polen in Preußen, Posen und Schlesien waren an Zahl 1,902,627, die Kassuben in den Regierungsbezirken Danzig und Köslin 94,445, die Mähren im Regierungsbezirk Oppeln 48,582, die Tschechen in den Regierungsbezirken Breslau und Oppeln 6189, die Wenden in den Regierungsbezirken Frankfurt (Niederlausitz) und Liegnitz (Oberlausitz) 109,009. An Lithauern in den Regierungsbezirken Königsberg und Gumbinnen zählte man 1858 139,780 Seelen. Unter dem Namen Franzosen werden theils Wallonen im Regierungsbezirk Aachen mit 699 Köpfen, theils Nachkommen der Refugiés in Berlin und den Regierungsbezirken Königsberg, Potsdam, Stettin, Frankfurt und Magdeburg mit 10,031 Seelen aufgeführt. Alle fremden Nationalitäten in Preußen zusammengenommen verhalten sich demnach zu der deutschen wie 1 zu 7.

Lützen, 14. August. [Denkmal für Körner.] Der Rittergutsbesitzer C. W. Otto läßt jetzt auf seinem Gute Kitzen bei Lützen an der Stelle, wo Theodor Körner im Freiheitskriege zuerst verwundet wurde, demselben ein Denkmal setzen.

Ohlau, 13. August. [Hochwasser.] Die Ohlau ist heute Morgen bis auf 15 Fuß 9 Zoll am Unterpegel gestiegen, hat mithin die größte Höhe, welche in diesem Jahre bei der Ohlau bis jetzt vorgekommen, erreicht. Der Schaden, den das Wasser in der ganzen Niederung herbeiführt, ist sehr beträchtlich, da noch eine Menge Feldfrüchte nicht geerntet und die Heuschur darunter leidet. Die Oder zeigt heute noch die sehr mäßige Höhe von 9 Fuß 8 Zoll, doch steht ein Steigen des Wassers noch in den nächsten Tagen auch hier zu erwarten. Da nach der heutigen Wahrnehmung das Wasser der Ohlau um mehr als 6 Fuß höher geht, so ergiebt sich hieraus, daß das Projekt, die Ohlau mit der naheliegenden Oder vermittelst eines Kanals zu verbinden, und durch diesen das Hochwasser der Ohlau in den Hauptstrom, bevor dieser eine größere Höhe erreicht, abzuleiten, auch diesmal den günstigsten Erfolg gehabt hätte; denn es konnte das Wasser, welches die Ufer der Ohlau aufzunehmen außer Stande, bequem der Oder zugeführt werden, wodurch die ganze Ohlniederung von hier bis Breslau wasserfrei geblieben wäre. Voraussichtlich kommt nach solchen Erfahrungen, die alljährlich gemacht werden können, das vorliegende Projekt doch noch zur Ausführung. (Auch aus Strehlen, Münsterberg ꝛc. berichtet die „Br. Z." von einer neuen Ueberschwemmung. D. Red.)

Oestreich. Wien, 14. August. [Die Teplitzer Zusammenkunft; Oestreichs Haltung in der italienischen Frage.] Die Teplitzer Zusammenkunft scheint in Petersburg so wenig als in Paris oder Turin Beifall zu finden. Wenigstens werden Aeußerungen maaßgebender Personen des Petersburger Hofes hierher berichtet, die darüber keinen Zweifel lassen, daß die Annäherung Oestreichs an Preußen dort unlieb aufgenommen und beurtheilt wird. Man wird zwar auch in Petersburg davon unterricht sein, daß Preußen keine bestimmte Verpflichtung eingegangen ist, nichtsdestoweniger wird versichert, daß das Petersburger Kabinet sich beeilt hat, unmittelbar nach der Rückkehr der Monarchen Oestreichs und Preußens aus Teplitz bei dem Prinz-Regenten seine Bedenken gegen ein Zusammengehen mit Oestreich geltend zu machen. Welche Wichtigkeit man dort jeder Vereinigung der beiden deutschen Mächte beilegt, beweist der Umstand, daß, wie ich aus verläßlicher Quelle weiß, unter den Argumenten, durch welche man bemüht ist, auf Preußen zu wirken, die Verschiedenheit der Verfassungsformen und die Gefährdung der Entwickelung Preußens im liberalistischen Sinne durch eine mit dem absolutistisch regierten Oestreich gemeinsame Politik in erste Reihe gestellt ist. Der Vertreter Preußens am russischen Hofe soll in seinen Berichten ganz im Sinne dieser Argumentation gegen einen engeren Anschluß an Oestreich thätig sein. — Die außerordentliche Thätigkeit, die in den venetianischen Kriegswerkstätten herrscht, gilt den hiesigen wenig unterrichteten Kreisen, besonders auch der Börsenwelt, als ein Beweis, daß unsere Regierung die Absicht habe, den Kampf mit Sardinien wieder aufzunehmen. Man verbreitet selbst, Graf Rechberg habe in Turin und Paris erklären lassen, Oestreich sei an die Verabredungen von Villafranca und die Züricher Verträge nicht gebunden, da sie von den andern Paciscenten alterirt wären. Es ist überflüssig, dies ausdrücklich in Abrede zu stellen. Wenn unsere Regierung militärische Vorkehrungen trifft, so geschieht dies in keiner andern Absicht, als um ihrerseits jedem

gegen sie gerichteten Angriffe gewachsen zu sein. Dies ist es auch, was in einer Note des Grafen Rechberg, die nicht bloß in Turin und Paris übergeben würde, ausgesprochen ist, wobei die Erklärung, daß Oestreich seinerseits, so lange es nicht provozirt werde, den vertragsmäßig festgestellten Status quo nicht ändern werde, ausdrücklich gegeben worden. Ich darf überdies, auf beste Informationen gestützt, versichern, daß der Standpunkt, den Oestreich den Abmachungen gegenüber einnimmt, die als Resultat des unglücklichen Krieges von 1859 zu betrachten sind, in den Unterredungen von Teplitz genau in derselben Weise konstatirt wurde, da der Prinz-Regent von Preußen die Erlangung einer Gewißheit über diesen Punkt als die unerläßliche Vorbedingung jedes Eingehens auf die italienischen Angelegenheiten bezeichnet hatte. Ich kann hinzufügen, daß die diesseits in dieser Hinsicht gemachten Darlegungen den preußischen Regenten vollkommen befriedigten und in ihrer Loyalität von ihm anerkannt wurden. (BHZ.)

— [Tagesnotizen.] Am 11. d. lief bei dem hiesigen Landesgericht die telegraphische Nachricht aus Prag ein, daß daselbst der Prokuraführer des Herrn Franz Richter, Herr Krumbholz, verhaftet worden sei. — Im Schlosse zu Brandeis a. d. E. werden, wie man der „P. N.“ schreibt, die sogenannten Kaisergemächer für die großh. toscanische Familie eingerichtet; auch zirkulirt das Gerücht, daß es sich, außer der bereits gekauften Domäne Brandeis, noch um den Ankauf von zwei weiteren in der Nähe gelegenen Herrschaften handelt. — Dem „Wanderer“ zufolge hatte der Sonnabend Nachmittags von Wien abgegangene Festzug eine theilweise den Mitfahrenden selbst unbekannte Gefahr glücklich überstanden. Auf dem Stationsplatze Pöchlarn war nämlich der „Wechsel“ unrichtig gestellt. Der Sektionschef will sich unmittelbar vor Ankunft des Zuges selbst von der Richtigstellung aller Wechsel überzeugt haben und doch war bei herannahendem Zuge eine Scheibe verkehrt gestellt. Der Zugführer bemerkte rechtzeitig noch die Unrichtigkeit, und somit war die böswillige Absicht oder absichtslose Fahrlässigkeit ganz folgenlos; der betreffende Bahnwächter, welcher absichtlich oder aus Mangel der nöthigen Aufmerksamkeit den Wechsel unrichtig gestellt haben mußte, wurde alsbald unter Gendarmerie-Eskorte abgeführt. Schon einige Zeit früher soll auf demselben Stationsplatz eine Schiene losgeschraubt gefunden worden sein, eine Thatsache, die man jetzt ebenfalls mit gedachtem Vorfall in Zusammenhang bringen will. — Am 13. d. Nachmittags wurden die Bewohner Badens (bei Wien) durch Feuerlärm aus ihrer sonntägigen Ruhe aufgescheucht. Im Zeitraum von kaum einer Stunde war der sogenannte „Dobblhof“ und die dazu gehörige Meierei, der Lieblingsort des kaffeetrinkenden Publikums, ein Raub der Flammen. Zwei Kinder, die sich in augenscheinlicher Gefahr befanden, wurden glücklich gerettet; auch das zur Meierei gehörige Vieh konnte noch rechtzeitig in Sicherheit gebracht werden. Die Entstehungsart des Brandes ist noch nicht ermittelt, jedoch ist es zweifellos nur der Unzulänglichkeit der Feuerlöschmittel zuzuschreiben, daß das entfesselte Element in verhältnißmäßig so kurzer Zeit in solch verheerender Weise um sich greifen konnte. — Die Restauration des prächtigen Domes zu Salzburg geht ihrer Vollendung entgegen und bald werden alle Spuren des vorjährigen Brandes verwischt sein. — Zur Erinnerung an die 107tägige heldenmüthige Vertheidigung der Festung Temesvar und deren durch die Schlacht am 9. August 1849 bewirkten Entsatz fand am 10. d. M. ein feierliches Requiem in der Domkirche zu Temesvar statt. — Wie dem Reuter'schen Telegraphenbureau aus Triest gemeldet wird, beabsichtigt Oestreich drei Kriegsschiffe nach Syrien zu schicken. Im östreichischen Marinedepartement herrscht große Thätigkeit; alle Schiffe werden armirt, und das Material des Arsenals von Venedig wird nach Pola gebracht. Man fürchtet einen Angriff Garibaldi's auf Venedig.

— [Instruktion für die Beamten.] Die Presse beschäftigte sich vor Kurzem viel mit einem Ministerialerlaß an die Beamten, wodurch diesen jede Betheiligung an politischen Gesprächen untersagt worden sein soll. Der Erlaß existirt wirklich, obgleich sein Inhalt nirgends ganz richtig angedeutet wurde. Erst in diesen Tagen ist ihm eine vertrauliche Erläuterung nachgefolgt, die auf den Standpunkt, den der zaghaftere Theil unseres Ministeriums noch immer einhalten zu müssen glaubt, ein interessantes Licht wirft. Der neueste Erlaß beklagt zuvörderst die bedauerliche Richtung der einheimischen Presse, die sich das Wort gegeben zu haben scheine, der Regierung Absichten anzudichten, welche auf die Einführung des Konstitutionalismus hinzielen und den unabänderlichen Grundsätzen, wie den souveränen Rechten der Krone widersprechen würden. Die kaiserliche Regierung halte fest an dem von ihr selbst veröffentlichten Programm ihrer inneren Politik und sei namentlich allen Ernstes gewillt, die Autonomie der Orts-, Bezirks- und Kreisgemeinden, dann der Landesvertretungen in dem ihnen zuständigen Bereich auf das Kräftigste zu entwickeln. Weitergehende Wünsche seien unberechtigt, und könne deren Verbreitung nur zur Verwirrung der öffentlichen Meinung beitragen. Es sei demnach die Pflicht der Aufsichtsbehörden, derartige Erörterungen der Presse mit allen Mitteln hintanzuhalten und auf eine genaue Uebereinstimmung der öffentlichen Organe mit den Regierungsprinzipien hinzuwirken. Diese Aufgabe werde noch nicht erfüllt, wenn die Diener der Regierung politischen Erörterungen von der angedeuteten Richtung aus dem Wege gehen; sie müßten sich vielmehr aufgefordert fühlen, denselben bei jeder Gelegenheit entschieden entgegenzutreten, das Ungesetzliche solcher Agitation klar zu machen und davor zu warnen. Die strengste Verantwortlichkeit für die Befolgung dieser Weisungen wird den Beamten, d. h. zunächst wohl nur jenen der Verwaltungsbehörden, wiederholt eingeschärft. Es ist möglich, daß diesem Erlaß noch ähnliche nachfolgen, möglich, daß man einen Augenblick glaubt, sie aufrecht erhalten und den begonnenen Reformen eine scharfe Grenze vorschreiben zu können. Unter den Staatsdienern selbst täuscht sich aber kein Einsichtiger, daß man der öffentlichen Meinung auf diesem Wege ein Halt gebieten werde, und nur noch Wenige giebt es, welche daran zweifeln, die Regierung werde sich trotz alledem schließlich zur „Krönung des Gebäudes“ veranlaßt sehen. (A. Z.)

— [Sicherheitsgardine für Theater.] In Prag wurde am 4. d. die Sicherheitsgardine, welche im Falle eines auf der Bühne entstandenen Brandes herabgelassen wird und so das schnelle Vorschreiten des Feuers gegen den Zuschauerraum abschneidet, kommissionell besichtigt und als vollkommen zweckentsprechend befunden, indem der schwer Feuer fangende Stoff dieses Vorhangs hinreichend lange dem Brande Widerstand leistet und das Publikum mittlerweile mit Bequemlichkeit und voller Beruhigung gegenüber persönlicher Gefahr das Theater verlassen kann. Die Gardine ist nach der patentirten Erfindung der Herren Rochleder und Brosche durch die Firma Franz Xav. Brosche ausgeführt und reicht vom Giebel des Hauses bis auf das Podium, so daß die Scheidung zwischen Bühne und Zuschauerraum eine vollendete ist. (Auch anderen Theatern zu empfehlen. D. R.)

Salzburg, 13. August. [Die Eröffnungsfeier der Wien-Münchener Eisenbahn.] Der Kaiser von Oestreich war gestern um 6 Uhr früh im Linzer Bahnhofe eingetroffen und hatte nach Anhörung einer heiligen Messe und nach eingenommenem Frühstück um 7 Uhr 20 Min. die Reise nach Salzburg fortgesetzt. Um 11 Uhr 50 Min. langte derselbe in Salzburg an, empfing sonach den um 11 Uhr 50 Min. eingetroffenen König von Bayern, worauf die Festlichkeiten begannen. Nach Beendigung derselben um 3¼ Uhr verfügten die Majestäten sich in das Residenzgebäude der Kaiserin Mutter und reisten um 4½ Uhr mit Extrazug nach München ab. Die Feierlichkeit der Eröffnung der Wien-Münchener Eisenbahn hat bei dem schönsten Wetter stattgefunden. Die „A. Z“. berichtet: In der wundervoll dekorirten Halle brachte Graf Wickenburg, der Präsident des Verwaltungskomités der Elisabeth-Westbahn, den Toast auf den Kaiser, den König, die Kaiserin aus, dann folgte von Seiten des Präsidenten von Oberbayern ein Toast auf den Kaiser, und dann folgte ein Toast des Frhn. Gustav v. Lerchenfeld unter unermeßlichem Jubel. Er lautet im Wesentlichen: „Meine Herren! Die neue Verbindung Bayerns mit Oestreich wird ihre segensreichen Folgen breiten über beide Länder, jenen Segen, der das Werk der wahren deutschen Propaganda ist. Die Deutschen haben stets nur gestrebt, die Früchte ihres Fleißes auf allen Gebieten der Arbeit, in Feld und Flur, in Gewerbe und Verkehr, in Kunst und Wissenschaft zu verbreiten, und dabei stets sorgfältig die Eigenthümlichkeiten jedes Volkes gewahrt. Wir rühmen uns vor Allem, das Recht eines Jedweden anzuerkennen, um so höher ist aber auch der Werth, den wir auf die eigene Freiheit und Unabhängigkeit legen, um so lauterer die Begeisterung, mit welcher wir für sie erglühen. Wohl ist es bei plötzlichem Ueberfall dem Feind öfters gelungen, bis ins Herz des zerrissenen Deutschlands vorzudringen, aber das einige hat stets blutige Sühne dafür genommen, und dieser deutsche Freiheitssinn, hoch wie die Alpen, unerschütterlich wie deren Grundvesten, er ist's, der uns mit dem großen Oestreich verbindet. Das Band, das heute geknüpft, schließt auf immer das Donau-Hochland an das Donau-Niederland. Was uns auch drohen mag, was man auch da, wo man dem Volke den Schatten der Herrschaft über fremde Nationen verheißt, um den Schmerz über den Verlust der eigenen Freiheit zu übertäuben, gegen uns aufbieten mag, wir dürfen festen Muths und voll Vertrauen jedweder Gefahr entgegen sehen. Wir stehen hinfort aneinander dicht geschart und der Schlachtruf vom Rhein wird längs der Donau wiederhallen, wie der von den Alpen bis zur Eifel und dem Hundsrück und von der Adria bis zum nordischen Meer. Wir werden siegen, denn das Recht ist mit uns, und ein allmächtiger Gott lenkt die Geschicke des Menschengeschlechts, auf daß Recht immerdar Recht bleibe. Dem innigen Verein Oestreichs mit Deutschland, in Glanz und Freude wie in Kampf und Gefahr dient dieses Hoch!“ Die Präsidenten und der Gründer der Westbahn wurden mit Auszeichnungen beehrt. Graf Wickeburg erhielt das Großkreuz des Leopold-Ordens, Direktor Hornbostl das Kleinkreuz der eisernen Krone, General-Konsul E. Merck in Hamburg wurde in den Freiherrnstand des Kaiserstaates erhoben.

Der Kaiser von Oestreich brachte bei dem Festmahle folgenden (telegraphisch im Auszuge bereits mitgetheilten) Trinkspruch aus: „Die Feier des heutigen Tages eröffnet eine Epoche mächtigen Verkehrs-Aufschwunges für weite gesegnete Länder. Mögen sie sich in regem Wetteifer und steigendem Gedeihen der Wohlfahrt der neuen Verbindung erfreuen! Aber diese Feier, Sie Alle fühlen es mit Mir, beansprucht noch eine höhere Bedeutung. Deutsche Bruderstämme sind es, die sich von heute an näher treten. Oestreichs Söhne freuen sich, ihren Brüdern von Bayern die Hand zu reichen und ihnen für ihre Liebe und Treue zu danken. Und dieselben Gefühle der Einigkeit, mit welchen wir Nachbaren uns begrüßen, wir widmen sie auch allen unseren deutschen Stammes- und Bundesgenossen. Indem Ich dessen in diesem Kreise gedenke, kann Ich Mich nicht enthalten, Meine Gedanken freudig zurückzuwenden zu dem Tage, an welchem ich vor wenigen Wochen die Hand des Prinz-Regenten von Preußen ergriff, zur Bekräftigung der einmüthigen Gesinnungen, die wir uns entgegenbrachten. Ich bin überzeugt, daß Sie sich von ganzem Herzen mit mir vereinigen werden zu einem dreifachen Festgruß: Ein Hoch Meinem königlichen Bruder und Freunde von Bayern! Ein Hoch für Bayerns treues und tapferes Volk! Ein Hoch für die Einigkeit der Fürsten und Völker Deutschlands!“ Diesen Gruß erwiderte der König von Bayern mit den folgenden gehobenen übereinstimmenden Worten: „Vor Allem ist es Mir Bedürfniß, in Meinem und Meines Volkes Namen innigst zu danken für den so eben vernommenen erhebenden Festgruß. Gewiß, das Werk, dessen Vollendung wir feiern, ist von weittragender Bedeutung, es wird verwandte Stämme sich näher bringen. Möge Gottes Segen darauf ruhen. Begeisterung und Hoffnung begrüßte jüngst die freundliche Begegnung der Beherrscher von Oestreich und Preußen, eine Bürgschaft ist sie für die Einigkeit Deutschlands, und in dieser liegt unsere Kraft, unsere Stärke. So bringe ich nun aus dem Grunde Meines Herzens: Ein Hoch Meinem kaiserlichen Bruder und Freund von Oestreich! Ein Hoch Oestreichs treuen und kampfbewährten Söhnen! Ein Hoch der Einigkeit beider deutschen Großstaaten!“ (S. u. München.)

Triest, 11. August. [Die preußischen Bergleute] aus Westfalen, welche auf der Durchreise nach Rußland hier eingetroffen sind und deren Musikbande sich hier des Abends in mehreren Lokalen produzirte, nehmen heute 11 Uhr M. ein gemeinschaftliches Mahl im alten Lazareth ein und werden dann um 12½ U. M. vom Molo Giuseppino aus mittelst des Lloyddampfers „Pluto“ nach Konstantinopel weiter reisen.

Bayern. München, 13. August. [Die Suspension des Pfarrers Löhe.] Die Amtssuspension des Führers der Altlutheraner, des Pfarrers Löhe von Neudettelsau (s. Nr. 185), hat nicht allein unter seinen Anhängern große Bestürzung hervorgerufen, sondern auch unter vielen Geistlichen, die daraus ersehen, daß das oberste Kirchenregiment unbedingten Gehorsam gegen seine Befehle verlange. Man glaubt, daß das Oberkonsistorium, das vom Kultusministerium abhängt, zu so energischem Einschreiten durch besondere Weisung bestimmt worden ist, denn man hat Hrn. Löhe, eben wegen seines Anhanges und weil man in vielen Dingen mit ihm sympathisirte, vielfache Uebergriffe nachgesehen und ihn allzeit glimpflich behandelt. Die Ankündigung der Suspension geschah am 18. Juli durch den Dekan von Windsbach; Löhe extradirte gutwillig dem bezeichneten Nachbarpfarrer sein Amtssiegel und die Pfarr-Registratur. Lieber, als zeitweilige Suspension, wäre Hrn. Löhe eine Amtsentsetzung gewesen, denn diese hätte ihn zum Märtyrer gestempelt. Das Dekanat traf die Anordnung, daß die Geistlichen des Kapitels, bis ein Verweser ernannt oder die Suspension zum Austrage gekommen sei, nach einer bestimmten Reihenfolge den Gottesdienst in Neudettelsau abzuhalten hätten. Am nächsten Sonntage predigte ein benachbarter Pfarrer, der sonst mit Löhe ganz gut stand. Kaum hatte er die Kanzel bestiegen, so traten die Zöglinge der Missionsanstalt, welche, wenn ausgelernt, auf Kosten der Pietisten nach Nordamerika zur Bekehrung der Indianer geschickt werden, mit Geräusch in die Kirche. Die meisten behielten den Hut auf dem Kopfe und riefen Alle einstimmig: „Amen! Amen! Amen!“ Der Geistliche, fernere Demonstrationen der fanatischen Burschen fürchtend, beeilte sich mit seinem Vortrage und machte nach dem Gottesdienste Anzeige bei dem Dekanate von dem Vorfalle. Der Dekan ließ sodann den ssupendirten Pfarrer und seine Zöglinge kommen, sprach sich gegen diesen sehr energisch aus über das Benehmen derselben in der Kirche und kanzelte schließlich diese künftigen Indianer-Erzieher ordentlich ab mit der Drohung, weitere Maaßregeln anzurufen, sobald sie sich wieder in irgend einer Weise bemerkbar machten. Obwohl die Finanznoth in den beiden Erziehungsanstalten der Lutheraner zu Neudettelsau zu Zeiten nicht unerheblich ist und Müller und Metzger borgen müssen, so wurden doch von anderer Seite dem Manne, welchen als Geschiedenen Löhe zu trauen sich weigerte, und um deshalb er von seinem Amte suspendirt worden ist, 150 Fl. geboten, wenn er sich in dem Orte seiner Braut trauen lassen wollte. Da man wußte, daß Löhe von einem einmal gefaßten Entschlusse nicht zurücktrete, so griff man zu diesem lockenden Auswege; aber der Neudettelsauer Beichtsohn bestand darauf, von seinem Geistlichen in seinem Domizil getraut zu werden, und so trat denn ein Ereigniß ein, das in Neujerusalem ein großes Weherufen und Anathema über die, welche einen „Geheiligten des Herrn“ anzutasten wagten, heraufbeschworen hat. (F. J.)

— [Ueber die Eröffnung der Bahnstrecke München-Salzburg] berichtet die „N. Münch. Ztg.“ Folgendes: „Unser Bahnhof hatte einen würdigen Schmuck angelegt. An riesigen Masten flaggten Bayerns und Oestreichs Farben, die Namen der von der Bahn durchzogenen Städte prangten in bekränzten Schilden und reiche Laubgewinde und Fahnen in bayrischen und östreichischen, wie den Münchener Stadtfarben zierten die Wände und inneren Räume unserer grandiosen Einsteighalle, in der auch zahlreiche Orangenbäume aufgestellt waren. Mit der Fronte gegen die Ausfahrt zugewendet, war unter hohem Baldachin ein mächtiger Altar errichtet, dem zu beiden Seiten Thronhimmel für den König und den Erzbischof Gregor errichtet waren. Um 6 Uhr erschien Se. Majestät in Begleitung der Prinzen Luitpold, Adalbert, Ludwig und Karl Theodor, nachdem sich bereits eine äußerst glänzende Versammlung in der Bahnhalle eingefunden hatte. Unter derselben befanden sich die Staatsminister v. Neumayer, v. Schrenk und v. Pfeufer, der östreichische Gesandte Fürst von Schönburg, der östreichische Legationsrath v. Zwierzina, Fürst von Hohenlohe, der württembergische Finanzminister v. Knapp, Baron Rothschild, Generalintendant v. Küstner, Vertreter aller deutschen und ausländischen betheiligten Eisenbahnverwaltungen und viele andere hervorragende Persönlichkeiten. Selbst die „Times“ hatte einen eigenen Berichterstatter gesandt, und von Seiten der französischen Ostbahn waren drei Mitglieder des Verwaltungsrathes erschienen. Nachdem nun der Erzbischof unter erhebendem Kirchengesange das Amt zelebrirt hatte, hielt derselbe eine längere Anrede, in welcher er besonders der Segnungen gedachte, die durch die Werke des Friedens den Völkern gebracht werden, und daß namentlich der materielle Verkehr dieselben immer mehr zur Einheit führen möge. Namentlich sprach er seinen Dank dem Könige aus, der erschienen sei, um das Friedenswerk, das er zu Deutschlands Größe in diesen Tagen gestiftet, durch seine heutige Anwesenheit auch äußerlich noch zu vollenden. Und nun schreite er zur Einsegnung dieser Bahnstrecke, er segne nicht nur die Maschinen, sondern auch Alle, die sich ihrer bedienen, die mit ihnen reisen werden, er segne die Städte, an denen sie vorüberziehen, und die Waaren, die sie befördern. Während dieser feierlichen Augenblicke, die durch die grandiose, tempelartige Bauart unserer Einsteigehalle wesentlich gehoben wurden, waren fünf mit Kränzen und Blumen geschmückte dampfende Lokomotiven geräuschlos nebeneinander bis zu den Stufen des Altars herangerückt. Ihre Stirnen zierten die Wappen des Erzhauses Oestreich, die Namenszüge unserer Majestäten, ein Engel, das bayrische und östreichische Wappenschild haltend, und endlich das Stadtwappen von München. Der Erzbischof segnete nun dieselben feierlichst ein, und beschloß mit dem Gebet für den König das Amt. Nachdem Se. Majestät noch einige huldvolle Worte an den Erzbischof gerichtet hatte, begab sich die Versammlung an den bereit stehenden Zug, der von dem Oberpostmeister Grafen v. Reigersberg geführt wurde. Ueber vierhundert Personen bestiegen denselben; die Waggons waren mit Fähnchen freundlich besteckt, die lustig im Winde flatterten. Die Sonne blickte aus dünnem Wolkenschleier und verkündete einen schönen Tag. Zuschauermengen bedeckten alle Passagen und Anhöhen, und um 7 Uhr brauste der Zug aus der Bahnhalle hinaus. Eine Viertelstunde später folgte der König mit den königlichen Prinzen, gefolgt von seinen Adjutanten, dem östreichischen Gesandten und den Staatsministern. Unter lauten Zurufen der überaus zahlreichen Zuschauermenge verschwanden auch die von dem Generaldirektor v. Brück geführten schönen Königswagen in raschem Fluge.“

Hannover, 14. August. [Homöopathie.] Am Freitag fand hier eine Versammlung homöopathischer Aerzte aus den Hauptorten Deutschlands, wo die homöopathische Heilkunde wissenschaftliche Vertreter hat, statt, welche zugleich vom Ausland, namentlich Rußland, zahlreich beschickt war. Wie die „Ztg. f. Nd.“ hört, wird den homöopathischen Aerzten in Hannover die Befugniß zugestanden werden, die von ihnen verordneten Arzneien selbst zu dispensiren.

Hessen. Kassel, 14. Aug. [Die Verfassungsfrage.] Unser Regierungsblatt, die „Kasseler Zeitung“, muß jetzt selbst bekennen, daß „die Masse der Bevölkerung“ für den Augenblick die Herstellung der Verfassung von 1831 verlange; sie sucht sich aber noch damit zu trösten, daß die ganze Bewegung keine tiefgehende, sondern mehr „eine künstliche, als naturwüchsige“ sei. Diese Verblendung, wenn sie wirklich noch bestehen sollte, wird nicht von Dauer sein. Wenn jemals eine Bewegung „tiefgehend und naturwüchsig“ gewesen ist, so ist es die gegenwärtige; denn sie hat sich durch zehnjährige Maaßregeln, durch alle Mittel der Regierungsgewalt nicht unterdrücken und niederhalten lassen; sie hat selbst die unter Hassenpflug und Scheffer nach einem reaktionären Mustersystem gewählten Gemeindebehörden, aus denen man alle Gegner der Regierung wegen „feindseliger Gesinnung“ beliebig ausschließen konnte, mit solcher Gewalt ergriffen, daß unter den Augen der Regierungsbeamten so gut wie einstimmig im Sinne der Verfassung von 1831 gewählt worden ist und noch täglich gewählt wird. Schon die nächsten Wochen werden den unwiderleglichen Beweis liefern, daß alle Nachtheile und Vortheile, welche man warnend und lockend in Aussicht stellt, keine zehn Wahlmänner vom Wege des Rechts abbringen werden. Selbst die Drohung der „Kasseler Zeitung“, daß man eine Inkompetenzerklärung als „Felonie“ behandeln werde, wird Niemanden beirren, da der Unsinn solchen Geschwätzes so handgreiflich ist, daß gar keine Widerlegung nöthig erscheint. (K. Z.)

Sächs. Herzogthümer. Gotha, 14. August. [Dänische Spionage.] Bekanntlich waren einige Holsteiner beim Turnerfest in Koburg anwesend, die bei dieser Gelegenheit die holsteinsche Fahne vorantrugen und dadurch wesentlich zur Hebung des Festes beitrugen. Seit dieser Zeit hat die dänische Presse unermüdlich auf Verfolgung dieser Missethäter gedrungen und der Polizei in Altona hart zugesetzt, daß sie bis jetzt noch nicht deren Namen ermittelt hat. Dennoch scheint auf gesetzlichem Wege nichts zu erlangen. Man hat es nun auf schlauere Weise probirt. Vor einigen Tagen bekam ein hiesiges Handlungshaus einen Geschäftsbrief aus Dänemark, worin ganz en passant und in sehr unschuldiger Weise die Frage nach den Namen jener Turner eingeflochten war. Das Haus hatte ohne Ahnung der Gefahr bereits die Antwort offenherzig ertheilt, als durch einen Zufall eine kundige Person dazu kam und, die Absicht der Frage durchschauend, die Absendung des Briefs vereitelte und eine andere Fassung desselben veranlaßte. Man hat sich nun dahin erklärt, daß man außer Stande sei, genügende Auskunft zu geben, und daß dieselbe wohl am besten bei der Polizei in Koburg zu haben sei. Hoffentlich wird diese nicht allzu dienstfertig sein und auch die deutsche Presse sich hüten, die Namen dieser Patrioten in ihren Spalten zu nennen.

Großbritannien und Irland.

London, 13. August. [Englands Politik in Italien.] Ein Pariser Korrespondent der „Nat. Ztg." glaubt auf Grund unveröffentlichter diplomatischer Aktenstücke versichern zu können, daß Englands Politik sich in der regsten Opposition gegen die Einheit Gesammt-Italiens bewegt. England sei nicht einmal für die Annexion Siciliens, geschweige denn für die Neapels und Roms an Piemont. Noch schärfer habe England sich gegen einen Angriff auf Venedig ausgesprochen, ja dies bei einem ihm vor Kurzem gemachten Vermittelungs-Vorschlage sogar als Bedingung gestellt. „Die betreffenden Aktenstücke", sagt der Korrespondent weiter, „haben mich in die Lage gebracht, die Motive, die Lord Palmerston zu dieser Politik hat, mittheilen zu können. Der edle Lord setzt nämlich auseinander, daß Italien unter einem Scepter eine Art Annex von Frankreich sein würde. Das englische Interesse erheische daher, daß es ein nord- und ein süditalienisches Königreich gebe, damit wenn Ersteres in Abhängigkeit von Frankreich stünde, England den Einfluß auf Letzteres wahre, oder ihm mindestens eine neutrale Haltung vorschreibe. Von diesem schließlichen Erwachen aus einem Rausche, in welchen die öffentliche Meinung in England die Regierung versetzt hat, konnte man übrigens schon in der Antwort Lord John Russells an den Prinzen San Giuseppe ein Symptom sehen. Als der Abgesandte Garibaldi's den englischen Minister der auswärtigen Angelegenheiten fragte, wie England sich zur Annexion Siciliens an Piemont verhalten würde, antwortete Lord Russell mit einer ihm sonst fremden, bedächtigen Miene: das wäre ein falscher Weg, vor dem Garibaldi sich zu hüten habe. Mehr konnte der Prinz nicht erfahren, denn es schien Lord John Russell offenbar bedenklich, das Geheimniß der englischen Politik: die Unabhängigkeit Siciliens, auszusprechen. England will in Süd-Italien zunächst tabula rasa, aber die Annexions-Politik, dies wird die nächste Zukunft lehren, ist nicht die seinige."

London, 15. August. [Parlament.] In der gestrigen Sitzung des Oberhauses erwiderte Lord Wodehouse auf eine desfallsige Interpellation Stratfords: Der Admiral Martin habe allgemeine Instruktionen empfangen, durch alle Mittel Schutz zu verleihen und Ordnung herzustellen. Er hat 9 Linienschiffe und Fregatten unter seinem Befehl. Wodehouse theilt ferner mit, daß die aus den Repräsentanten Englands, Frankreichs und Rußlands zusammengesetzte Kommission die Finanzen Griechenlands in Bezug auf die garantirte Anleihe geprüft habe. Der Kommissionsbericht empfahl Reformen. (Tel.)

Frankreich.

Paris, 13. August. [Besorgnisse wegen einer östlichen Allianz.] Die französische Regierung zeigt sich über die jüngsten Vorgänge in Deutschland, besonders aber über die Teplitzer Zusammenkunft und über die projektirte in Warschau sehr besorgt. In den höchsten Kreisen sind die Friedensversicherungen so nachdrücklich, daß man hier im Allgemeinen von dem Ernste dieser Friedenspolitik überzeugt ist. Desto mehr fürchten die, welche diese Ueberzeugung haben, daß Koalitionsbestrebungen auf dem Kontinente Frankreich zum Kriege zwingen könnten, und daß man es in die Lage versetzen würde loszuschlagen, bevor der Bund vollkommen ist. Ich bin, selbst mit Gefahr, das deutsche Selbstgefühl zu verletzen, der Wahrheit schuldig, hier das Resultat der folgenden Beobachtung mitzutheilen. Von Deutschland allein besorgt Frankreich nichts, und die Teplitzer Zusammenkunft würde, Angesichts der anti-östreichischen Haltung des größten Theils der deutschen Presse, hier keine Besorgnisse erregt haben, wenn die Regierung nicht die Gewißheit zu haben glaubte, daß England die Seele aller dieser Versuche ist. An der Teplitzer Zusammenkunft hat besonders interessirt, daß, nach den Berichten der Gesandten, der Kaiser von Oestreich, alle „Fehler" hinsichts der Stellung zu Rußland auf die Politik Schwarzenbergs schiebend, den Prinz-Regenten gebeten hätte, ihn mit Rußland auszusöhnen. Man ist deshalb hier noch gar nicht überzeugt, daß Franz Joseph nicht nach Warschau geht. Daß die dortige Konferenz einen ernsten Charakter haben soll, scheint aus dem Umstande abgeleitet zu werden, daß der russische Botschafter Graf Kisseleff bereits die Weisung erhalten hat, zur Reise nach Warschau bereit zu sein. (N. Z.)

— [Tagesbericht.] Der Napoleonstag wird übermorgen offiziell nur durch eine solenne Messe, welcher Deputationen der großen Staatskörper, so wie der Zivil- und Militärbehörden beiwohnen werden, und durch ein diplomatisches Diner bei Herrn Thouvenel gefeiert. Der Kaiser bleibt im Lager von Chalons und entgeht so am besten der Obliegenheit, hier eine politische Rede zu halten, wird sich aber wohl dafür vor den Truppen mehr oder minder deutlich vernehmen lassen. — Der „Moniteur" veröffentlicht heute den Bericht der Preisrichter über die internationale Mähmaschinen-Ausstellung, welche vom 31. Juli bis 2. August auf der kaiserlichen Domäne Fouilleuse stattgefunden hat. Es waren 43 Maschinen ausgestellt gewesen: 24 französische und 19 ausländische; es wurden aber nur 22 zur Prüfung zugelassen: 7 französische, 9 englische und 6 amerikanische. Den ersten Fremdenpreis und die Ehrenmedaille errang die von Mac Cormik erfundene, von Burgess und Key verbesserte Maschine, welche 1062½ Fr. kostet. Die beste französische Maschine war die vom Dr. Mazier von Laigle im Oran-Departement, welche 800 Fr. kostet. Die französischen Aussteller werden übrigens wegen ihrer Fahrlässigkeit hart getadelt: von 24 ihrer Maschinen waren 17 nicht in Gang zu bringen gewesen. — Der ehemalige Generalkonsul Sabatier ist zum bevollmächtigen Minister ernannt und als solcher zur Disposition gestellt. — Jules Favre ist heute zum Batonnier der Advokaten von Paris erwählt worden. — In Toulon und Marseille währen die Einschiffungen nach Syrien fort; am 20. August, meint man, wird das ganze Expeditionskorps in Beyrut gelandet sein. — Fürst Metternich wird Paris für einige Zeit verlassen, um seiner Regierung mündlich Mittheilungen über die Situation zu machen. Es hat sich hier das Gerücht verbreitet, Rußland habe von den Führern der ungarischen Bewegung eine Denkschrift über die Ansprüche und Wünsche ihres Vaterlandes verlangt; dieses Gerücht entbehrt jedoch aller Begründung. — Die Nachrichten aus Petersburg melden von einer der Regierung keineswegs günstigen Stimmung in den aufgeklärten Klassen; auch dort machen liberale Tendenzen in der öffentlichen Meinung sich nach und nach geltend. — General Goyon hat sich gestern nach dem Lager von Chalons begeben; er folgte einer Einladung des Kaisers. Die Mitglieder des kaiserlichen Geheimrathes sind auch nach Chalons gebeten worden, um sich daselbst zu einer Berathung zu versammeln. Man versichert, der Kaiser gebe seine Absicht, Abd el Kader an die Spitze eines orientalischen Fürstenthums zu stellen, trotz der Opposition Englands nicht auf. — Man hat in neuester Zeit schon so manches mehr oder minder unnatürliche Bündniß schließen sehen. Die merkwürdigste Erscheinung dieser Art ist der Bruderkuß, den Prévost-Paradol im „Courrier du Dimanche" dem Grafen Montalembert sendet. Ein Protestant, ein Liberaler und obendrein ein Voltairianer erklärt, daß er im Grunde gar keinen Unterschied sehe zwischen seinen Ideen und denen eines Mannes, der einst den „römischen Feldzug im Innern" anempfohlen und der die Seele jener großen Assoziation ist, welche die Ausrottung des Protestantismus auf ihre Fahne geschrieben hat. — In der Pariser Markthalle erschien dieser Tage aus dem Dorfe Aubervilliers eine Artischoke von 82 Centimetres (2½ Fuß) Umfang und 6 Pfund Schwere.

— [Zurückhaltung der Bischöfe; aus dem Lager von Chalons; die polnische Schule.] Man hält es nicht für einen bloßen Zufall, daß wider den Brauch der Kardinal Morlot den offiziellen Feierlichkeiten der Preisvertheilungen in den Kollegien von Paris nicht beigewohnt hat, und daß er, der sonst sehr versöhnlich ist, sich in seinem Pastoralbriefe über die religiöse Feier des 15. August (Napoleonstag) einer außerordentlichen Zurückhaltung befleißigt. Aus vielen Provinzialstädten wissen wir bereits, daß auch dort die Bischöfe bei den Preisvertheilungen nicht erschienen sind. Dagegen läßt sich freilich anführen, daß die Prälaten von Rheims und von Chalons dem Kaiser im Lager ihre Aufwartung machten; aber sie konnten dies als Nachbaren des Hoflagers kaum vermeiden, abgesehen davon, daß gerade diese beiden Prälaten weniger als die meisten ihrer Kollegen geneigt dazu sind, mit dem Staatsoberhaupte zu schmollen. Aus dem „Moniteur" ersieht man, daß am 10. d. bei Chalons die Schlacht von Auerstädt simulirt wurde (s. gestr. Ztg.); ist es Zufall oder Absicht? fragt das Publikum, das dem Frieden mit jedem Tage etwas weniger traut. Jedenfalls war die Schlacht eine auffallende Wahl schon deshalb, weil ein deutscher Fürst, der Prinz von Baden, zugegen war. — Vorgestern fand die Preisvertheilung in der hiesigen polnischen Schule statt. Mehrere französische Notabilitäten, u. A. ein Stellvertreter des Prinzen Napoleon, wohnten der Feierlichkeit bei; ein Rektor hielt eine enthusiastische Polenpredigt, und am Schlusse wurde unter Begleitung der Militärmusik das Lied: „Polen ist noch nicht verloren!" gesungen. (N. P. Z.)

— [Die Franzosen in Rom und Syrien.] Man schreibt der „Pr. Z." von hier: Der Papst soll durch ein Truppenkorps an der syrischen Expedition Antheil nehmen wollen, (?) und man schließt daraus, daß er nicht allein der französisch-syrischen Expedition seinen apostolischen Segen giebt, sondern auch die französisch-römische als sein letztes Schild gegen die einbrechende Revolution betrachtet. In der That hat man bei den Projekten Garibaldi's auf Neapel und Rom allzu wenig die Anwesenheit der Franzosen in letzterer Stadt in Rechnung gebracht. Die großen Schwierikeiten werden deshalb nicht in Neapel, sondern in Rom beginnen, und es wird Frankreich eben so schwer werden, seine Armee vor der Revolution zurückzuziehen, als es dem Papste schwer werden wird, gegenüber der auch in Neapel siegreichen Revolution, das alte Regiment aufrecht zu erhalten. — Die günstigeren Nachrichten aus Syrien sind hier ohne Eindruck geblieben. Niemand zweifelt daran, daß Fuad Pascha Anstrengungen machen wird, in Syrien Exempel von der Autorität der Pforte aufzustellen; aber die Nachrichten von großartigen muselmännischen Verschwörungen an fast allen Punkten des osmanischen Reiches häufen sich dergestalt, daß man Letzteres für zerrütteter als je hält.

Niederlande.

Haag, 13. August. [Besitzerweiterung in Ostindien.] Nach einem ziemlich heftigen Streite in der portugiesischen Pairskammer ist der Traktat unserer Regierung mit Portugal über die Grenzen der beiderseitigen Besitzungen auf Timor im ostindischen Archipel genehmigt und auch bereits ratifizirt worden. Nach demselben gelangt Holland in den vollen, untheilbaren Besitz der nördlich von Timor gelegenen Inseln Flores, Adonaro, Solor, Lomblem, Pantare und Ombai, so wie aller kleineren Eilande, welche zum Archipel von Solor gehören. Das von den Portugiesen abgetretene Gebiet ist unserer Regierung gegen Bezahlung einer Summe von 200,000 Gulden überlassen worden. — Die vorgestern durch den Telegraphen eingegangenen ersten Nachrichten der indischen Post bis 23. Juni melden, daß die inländische Regierung in Banjermassing auf der Südostküste von Borneo abgeschafft und jenes Reich unter die unmittelbare Verwaltung der holländischen Regierung gestellt worden ist. (K. Z.)

Schweiz.

Bern, 11. August. [Auswanderung aus Savoyen.] Aus Nordsavoyen schreibt man dem Berner Korrespondenten der „A. Z.", daß seit dem Antritt des neuen Regiments ein jeder Tag seinen Bewohnern eine neue Enttäuschung bringt. Im Unmuth hierüber nimmt man Zuflucht zur Auswanderung und folgt in großer Anzahl den schon früher ausgewanderten Freunden und Verwandten. Namentlich geht man nach der argentinischen Republik in Südamerika, nach den Kolonien Esperanza, San Carlos und San Jose. Die Auswanderung nach der argentinischen Republik findet übrigens auch im Kanton Wallis großen Anklang.

Bern, 12. August. [Historische Reminiszenz.] Lange vor dem royalistischen Putsch von 1856, zur Zeit, als Louis Napoleon noch Präsident der Republik war, ward von demselben der preußischen Regierung ein Anerbieten gemacht, welches in nichts mehr und nichts weniger als in dem Versprechen bestand, die Autorität Preußens in dem Kanton Neuenburg selbst unter Anwendung von Waffengewalt wieder herzustellen, wenn Preußen seinerseits sich verbündlich machen würde, bei einer etwaigen Okkupation Genfs durch französische Truppen die Augen zuzudrücken. Diese Thatsache, so versichert die in Neuenburg erscheinende „Union démocratique", kann zu jeder Zeit von glaubwürdigen Personen offiziell bestätigt werden. Preußen nahm natürlich das französische Anerbieten nicht an, weil ihm Neuenburg eine Störung des allgemeinen europäischen Friedens, welche die nothwendige Folge eines solchen Kompromisses mit Frankreich hätte sein müssen, nicht werth war. (Und weil seine Politik nie eine hinterlistige gewesen. D. R.)

Bern, 13. August. [Die savoyische Frage; die Lukmanierbahn; Beurlaubungen.] Die savoyische Frage beschäftigt noch immer die Diplomatie, wenn sie auch augenblicklich anscheinend in den Hintergrund getreten ist. Die englische Regierung hat dem Bundesrathe durch ihren hiesigen Gesandten die Mittheilung machen lassen, daß England die Annexion Savoyens und Nizza's nicht eher als in das europäische Recht eingetreten betrachten werde, als bis den Rechten der Schweiz, welche durch dieselbe bedroht sind, eine hinreichende Genugthuung zu Theil geworden sein werde. England räth daher der Schweiz, auf der von ihr verlangten Einberufung einer Konferenz standhaft zu beharren. Jedenfalls ist dieser diplomatische Schritt Englands durch die neuerdings wieder auf der Tagesordnung stehenden Umtriebe Frankreichs, die Schweiz zu direkten Verhandlungen zu verlocken, veranlaßt worden. — Brassey, der bekannte englische Ingenieur, der den Hauenstein-Tunnel gebaut hat, soll dem Vernehmen nach sich zur Uebernahme des Baues der Lukmanierbahn für die Summe von 70 Millionen Franken angeboten haben. Gewöhnlich wird das Unternehmen nur mit 60 Millionen budgetirt, wovon man 30 von Sardinien, resp. Genua und 10 von der Ostschweiz erwartet; die übrigen 20 will man gegen Obligationen herbeischaffen. Brassey wäre übrigens der Mann für das Unternehmen. — Vorgestern hat der Bundesrath unserm Gesandten in Paris, Dr. Kern, Urlaub auf unbestimmte Zeit ertheilt. Auch unser außerordentlicher Gesandter in London, de la Rive, hat einen solchen Urlaub erhalten. (Schl. Z.)

Italien.

Turin, 12. August. [Begeisterung für Sicilien; Eisenbahn; Freiwillige; Rüstungen ꝛc.] Die Begeisterung für Sicilien ist auch unter den regulären Truppen Sardiniens keine geringe. Um sich nach Sicilien begeben zu können, verlangen gemeine Soldaten wie Offiziere einen zeitweiligen Urlaub. Diese Gesuche haben sich in neuester Zeit so vermehrt, daß der Kriegsminister beschlossen hat, keinen Urlaub mehr zu ertheilen. — Man erwartet stündlich 50,000 gezogene Gewehre, die in Frankreich bestellt worden sind. — Man spricht von der sofortigen Inangriffnahme des Baues einer Eisenbahn von Palermo nach Messina. Ein Unternehmer von hier ist augenblicklich bei Garibaldi, um sich mit dem Diktator über die Bedingungen der Ausführung zu verständigen. — Gestern Nachts sind wieder 3000 Freiwillige von Genua abgereist; es ist auffallend, wie viele ganz junge Menschen (14—15 Jahre) sich unter den Patrioten befinden, die Garibaldi zuströmen. — Die zu Turin erscheinenden „Nationatités" berichten: „Unsere Regierung macht in diesem Augenblicke außerordentliche Rüstungen, um das Land gegen den möglichen Angriff von Seiten einer benachbarten Macht, die mtt jedem Tage drohender wird, zu vertheidigen. Diese Regierung hat der Unsrigen eine Note zugehen lassen, die in Kurzem das Licht der Oeffentlichkeit erblillen wird." Dasselbe Blatt will wissen, Bertani habe vor seiner Abreise nach Sicilien sich Farini gegenüber ausdrücklich verpflichtet, daß von seiner Seite nichts gegen den Kirchenstaat unternommen werden solle.

Rom, 7. August. [Die Akten des Tridentiner Konzils; Kardinal della Genga; Hr. v. Gundlach.] Es machte hier viel Aufsehen, als vor einiger Zeit auf Befehl Sr. Heiligkeit die Sistirung des Druckes der Akten des Tridentiner Konzils durch den Kustos des Geheimen Archivs, Pater A. Theiner, erfolgte. War doch im Vatikan eine Druckerei eigens dazu eingerichtet, und waren doch 80 Foliobogen des Werkes zu dessen Förderung namentlich der östreichische Episkopat bedeutende Geldsummen aufgebracht hatte, bereits fertig gedruckt. Die Jesuiten protestirten aus allen Kräften gegen die Vollendung des Werkes in Rom. Der Papst scheint jetzt weniger gegen die Wiederaufnahme der wichtigen Arbeit zu sein, vorausgesetzt, daß sie im Auslande abgethan wird. Man hat vor, die Stadt Trient dazu zu wählen. — Kardinal della Genga ist ernstlich erkrankt; man bezweifelt sein Wiederaufkommen. — Der frühere königl. preußische Geschäftsträger in Neapel, Herr v. Gundlach ist von dort hier angekommen. Er geht nicht nach Berlin weiter, sondern kehrt wahrscheinlich schon in nächster Woche nach Neapel zurück, wo jetzt Graf Perponcher als außerordentlicher Gesandter und bevollmächtigter Minister accreditirt ist. (K. Z.)

Die Ereignisse in Neapel und Sicilien.

In Folge der Promulgirung des sardinischen Statuts in Palermo hat Garibaldi durch Dekret vom 3. August angeordnet, daß alle Beamten dem Könige Victor Emanuel den Eid der Treue und dem Statute den Eid des Gehorsams sofort zu leisten haben. Das „Journal des Debats" berichtet, nachdem es von dem Eindrucke der Nachrichten über die östreichische Note auf die Turiner Bevölkerung gesprochen: „Wir müssen hinzufügen, daß laut unserer Privat-Korrespondenz aus Turin der Vertreter Rußlands gleichfalls von seiner Regierung über denselben Gegenstand wenig günstige Instruktionen erhalten haben soll. Wenn diese Gerüchte Grund haben, so erklärt es sich, weshalb Garibaldi am 9. noch in Messina war.

In Palermo ist am 6. August einmal wieder eine Ministerveränderung erfolgt. La Loggia und San Giorgio sind ausgetreteten, und Crispi, welcher Minister ohne Portefeuille war, ist Minister des Innern und der öffentlichen Sicherheit, Amari Minister des Auswärtigen geworden; Errante ist Justiz- und Kultusminister, de Giovanni Finanzminister, Piola Marine- und Paterno Kriegsminister, Depretis, der mit Crispi sehr gut steht, hat das sardinische Statut, wie gemeldet worden, zwar verkündigt, den Vollzug desselben aber bis zu einer durch Diktatorialdekret erst noch näher zu bestimmenden Zeit vertagt, weil die außerordentlichen Gewalten der Diktatur zur Befestigung der neuen Ordnung der Dinge und zur vollständigen Erreichung des Zieles, das die Revolution sich gesteckt habe, noch nöthig seien, dieselben aber der Ausführung der Verfassung im Wege ständen; die Promulgirung des Statutes sei jedoch für nöthig erachtet worden, weil alle neuen Gesetze und Einrichtungen, welche vorbereitet würden oder bereits in Kraft gesetzt seien, auf diesem Staatsgrundgesetze beruhten und nach demselben abgefaßt werden müßten.

Das „Morning Chronicle" will wissen, Garibaldi habe seine Vorbereitungen zum Zwecke einer Landung in Neapel vollendet. In Turin war man, wie aus einer Korrespondenz der „Independance Belge" erhellt, der Ansicht, daß man Garibaldi nicht im Stiche lassen dürfe, wenn man die Leitung der italienischen Angelegenheiten nicht vollständig verlieren wolle; dagegen hätte Hr. v. Talleyrand Cavour erklärt, wenn Piemont in Venetien angreife, so könne der Kaiser Napoleon, der in dieser Beziehung durch den Frieden von Villafranca gebunden sei, ihm keine Unterstützung gewähren. Dieser Korrespondenz zufolge will man von einem Briefe des Königs Franz wissen, worin er von seinem Volke, seiner Armee und seinem Kabinete behauptet, „sie verriethen ihn allesammt, in dem einen oder in dem anderen Sinne"; er aber werde „als Soldat zu kämpfen und unterzugehen wissen". Das amtliche Giornale vom 4. August bringt ein Rundschreiben von Liborio Romano, worin er die Bevölkerungen in den Provinzen zu beruhigen sucht. Die Restauration hatte im Jahre 1816 dem Landvolke nämlich zugesagt, daß die Gemeindegüter getheilt werden sollten. Die Armen wollen sich nun nicht länger vertrösten lassen, und es sind in mehreren Ortschaften Unruhen ausgebrochen, wo ein Theil der Dorfbewohner sich gewaltsam in Besitz von Gemeinde-Ländereien setzen wollte. Romano verspricht nun, die 1816 gemachte Zusage solle schnellstens erfüllt werden, nur möge man der

Regierung die Vertheilung überlassen. Am 5. August wurden die fremden Kriegsschiffe aufgefordert, sich auf der neapolitanischen Rhede außer Kanonenschußweite zu legen; die Regierung fürchtet nämlich, Garibaldi werde, wie bei Marsala, hinter den fremden Kriegsschiffen die Ausschiffung seiner Leute ausführen. In Neapel wie in den Provinzialstädten sind Wahl-Komité's im Werke. Die zwei Komité's in der Hauptstadt haben, obwohl sonst keineswegs ganz gleichgesinnt, bei der Vorabstimmung fast genau die nämlichen Kandidaten gewählt: Carlo Poerio, Roberto Savarese, Mariano d'Ayala, Napoleone Scrugli, Enrico Cosenz, Camillo Carracciolo, Giuseppe Ferrigni, Giuseppe de Simone, Antonio Ranieri, Stanislao Gatti und Rodolfo d'Afflitto. Die Mazzinisten sind in Neapel, wie überall in Italien, jetzt entschiedene Monarchisten. So theilt die Pariser „Presse" aus einer Rede, welche Graf Aurelio Saffi bei seiner Heimkehr nach Forli in der Romagna hielt, folgende Stelle mit: „Der Gedanke an die Einheit Italiens nimmt bei mir jeden anderen Gedanken gefangen; um ihn zu verwirklichen, gilt es jetzt, uns dem Hause Savoyen, dem großen Victor Emanuel, diesem Wunder von einem Könige, anzuschließen."

Ueber die Operationen Garibaldi's erhält die „N. Z." aus Messina, wo sich bekanntlich Garibaldi's Hauptquartier befindet, unter dem 6. August, dem neuesten Datum für briefliche Mittheilungen, einige direkte Nachrichten ihres Korrespondenten, der mittlerweile in den Generalstab Garibaldi's aufgenommen worden worden ist. Danach sollte die Einschiffung der großen Expedition in 8—10 Tagen vom 6. August ab gerechnet auf 280 Barken erfolgen, „trotz der Batterien, welche jenseits der Meerenge aufgepflanzt sind." „Garibaldi", sagt der Korrespondent „hat die calabrische Küste schon rekognoszirt und wird ungeachtet der dringenden Vorstellungen Frankreichs, der Drohungen Oestreichs und der Befürchtungen Piemonts auf Neapel losgehen. Die Haltung der Calabreser ist zwar von etwas problematischer Zuverlässigkeit, indessen hat eine starke Deputation dringend zur Landung und zum Einmarsch gerathen. Von den Truppenkörpern der Generale Medici, Bixio, Türr und Cosenz sind nun 13,600 Mann in und um Messina zusammengezogen." In Betreff der in dem Kastell zurückgebliebenen neapolitanischen Besatzung erfahren wir aus diesem Briefe noch, daß sie genau die Konvention einhält. Die Stadt, die seit den Vorgängen im April eine Einöde war, hat sich wieder schnell und in dem Maaße bevölkert, daß Fremde in den Hotels kein Unterkommen mehr finden. Am 4. August waren zwei Detachements nach Bronte, einem Dorfe hinter dem Aetna von 4600 Einwohnern abgegangen, um Unruhen zu ersticken, die indessen kommunistischer Natur waren.

Die „Indipendenza Italiana", das Organ der neapolitanischen Partei, welche Autonomie und Konstitution will, klagt über die reaktionären Umtriebe, deren Sitz Caserta sei. Es bestehen dort 5—6 Klubs mit Morbillo, Caprioli, de Rossi, de Spagnolis Vater an der Spitze, welche sich auf die aus Sicilien zurückgekehrten und dort einquartierten Truppen zu stützen, suchen. — „Iride" meldet, daß fortwährend neu angeworbene fremde Soldaten in Neapel ankommen; mehrere angesehene Bürger wollen dem Minister des Innern deshalb Vorstellungen machen. — In den Provinzen finden fortwährend reaktionäre Versuche statt. In Bari machte man eine Demonstration zu Gunsten der Jesuiten; in Sant' Agata de' Goti zog ein gewisser Ciervo mit einer weißen Fahne, gefolgt von einer Schar Jungen, durch die Straßen und brachte der Konstitution ein Pereat; in Tocco entwaffnete am 29. Juli die alte städtische Miliz den Wachposten der Nationalgarde, entfernte die dreifarbige Fahne und tödtete oder verwundete mehrere Individuen.

Aus Marseille schreibt man, daß Alexander Dumas sich am 9. an Bord des Packetboots „Pausilippe" eingeschifft hat, sich nach Messina begebend. Er war von dem „Admiral" seines kleinen Schiffes Emma begleitet, ein Titel, den er einem jungen als Mann gekleideten Mädchen giebt, das ihm als Sekretär dient. Mehr als 300 Personen hatten sich eingefunden, um unsern literarischen Barnum auslaufen zu sehen. Sein hübsches Schiff, die Emma, existirt nicht mehr. Die Goelette ankerte im Hafen von Milazzo, als in der Nacht vom 4. auf den 5. eine große neapolitanische Fregatte, der „Ettore Fieramosca", alle Schiffslaternen ausgelöscht, in jenen Hafen einlief, sich auf die „Emma" warf und sie zertrümmerte. Die Flagge von Alexander Dumas wurde nicht mehr respektirt wie die Garibaldi's. Man versichert, daß Dumas die Absicht hat, jenes Fahrzeug durch ein anderes, welches er in Genua würde bauen lassen, zu ersetzen. Herr Dumas begiebt sich von Messina nach Palermo, um bekanntlich dort ein neues Journal, „l'Indépendant", zu gründen, welches der Moniteur der Regierung Garibaldi's werden wird. Alexander Dumas, ein offizieller Publizist! das ist ein Titel, der ihm bis jetzt noch gefehlt hat. Er wird den Indépendant machen, wie er den Mousquetaire und den Monte Christo gemacht hat. „Theure Leser, ich bin Dumas der Große, ich habe 300 Dramen, 600 Romane, 3690 Feuilletons 2c. 2c. geschrieben." Garibaldi wird einen wunderlichen Vertheidiger haben.

Rußland und Polen.

Petersburg, 8. August. [Sammlung für die syrischen Christen; Militärisches; Eisenbahn; Heuschrecken.] Israelitische Kaufleute haben durch Herrn Günzburg dem Minister des Auswärtigen 1995 R. S. als ersten Beitrag zum Besten der verfolgten Christen im Orient überreichen lassen. Das Journal, welches dieses meldet, knüpft daran die Anzeige, daß das asiatische Departement im auswärtigen Ministerium zur Entgegennahme von ähnlichen Spenden ermächtigt ist, — Durch Tagesbefehl vom 3. d. ist dem Großfürsten Nikolaus das Kommando über das Gardereserve-Kavalleriekorps, das er bisher provisorisch geführt, definitiv übertragen worden. — Nachdem vor Kurzem dem Großherzog von Oldenburg das Tarontino-Infanterieregiment verliehen worden, ist nun dessen Sohn, Prinz Elimar, in dasselbe Regiment als Lieutenant eingeschrieben worden. — Vorigen Sonntag ist die Eisenbahnstrecke von Kowno bis an die preußische Grenze in ihrer ganzen Ausdehnung durch den Ingenieur v. Blarensberghe zum ersten Mal mit einer Lokomotive befahren worden. — Eine eigenthümliche Schlacht hat am 2. Juli in Bessarabien stattgefunden. An derselben waren von der einen Seite 20,000 Leute nebst drei Kompagnien Soldaten, von der andern Seite aber eine Heuschreckenarmee betheiligt. Nachdem fast alle Heuschrecken im Bessarabischen in einigen Kreisen vertilgt waren, langte eine ungeheure Masse in dieser Gegend und dem Gouvernement Cherson an. Diese Masse, sich über Bessarabien verbreitend, nahm eine Ausdehnung von 60 Werst Länge und 20 Werst Breite ein; am 28. Juni zogen die Heuschrecken über den Dniestr und verbreitete sich in einer Länge von 8 Werst am Fluß hin. Am folgenden Tage gelangte die Masse an die bessarabische Küste und ließ sich rasch auf die Wälder und Fischereistellen nieder. Schnell hatten sich gegen 10,000 Menschen versammelt, welche eine Vertheidigungslinie von 15 Werst Ausdehnung bildeten. Dazu kamen noch die 3 genannten Kompagnien, um dem versammelten Volke Hülfe zu leisten. Auf einer andern Vertheidigungslinie waren 9000 Menschen aufgestellt. Alle diese Leute, auf Befehl zusammengekommen, vertilgten die Heuschrecken bis zum 12. Juli. Ob damit jedoch die Heuschrecken gänzlich vernichtet wurden, ist noch zweifelhaft; denn nach einigen Nachrichten haben sie die Vertheidigunslinie durchbrochen und sich ins Innere von Bessarabien begeben. Auch in Odessa und der Umgegend hat sich die Zugheuschrecke gezeigt. Außerdem hat in Odessa's Umgebung eine Schmetterlingsart, der Distelfalter (papilio cardui) in solcher Masse geschwärmt, daß sie die Sonne verdunkelte.

Petersburg, 10. August. [Ankunft der Kaiserin Mutter; Paßverordnung.] Ihre Maj. die Kaiserin Alexandra Feodorowna ist in Peterhof angelangt. Dieselbe wurde von Sr. Maj. dem Kaiser, Ihrem Sohne, empfangen, umgeben von der kaiserlichen Familie, dem zahlreichen Hof und einem glänzenden Stabe. Der Bahnhof, zu Peterhof, so wie der Zug, mit welchem die Kaiserin Mutter gekommen, waren geschmückt worden. — Einer neuen Verfügung zufolge, sollen Personen, welche aus dem Kaiserreiche ins Königreich Polen übergesiedelt sind, Reisepässe ins Ausland nicht anders als mit Erlaubniß des Kaisers selbst erhalten, und nur, wenn besonders berücksichtigenswerthe Gründe für die Reise vorliegen. Die desfallsigen Gesuche hat der Statthalter von Polen dem Kaiser zu übermitteln.

Odessa, 2. August. [Die Tataren-Auswanderung; Schiffshebungen bei Sebastopol.] Aus der Krimm hier angelangten Nachrichten zufolge wäre eine Abnahme der Auswanderungslust der Tataren bemerkbar. Hier wie dort ist daher das Gold im Preise um fast 20 Kopeken heruntergegangen. Dagegen haben die Kourse der Aktien-Papiere sich ein wenig gebessert. — In Sebastopol hat der Amerikaner Howen in letzter Zeit die Fregatte „Kulewtscha" aus der Bucht Kilinbalka vom Grunde des Meeres ans Tageslicht gefördert. Seit dem Dezember sind außerdem von den untergegangenen Dampfern herausgeholt: „Krimm", „Bessarabia", „Odessa" und „Elborus"; Letzterer soll zum Verkauf ausgebessert werden, weil die Holztheile und Maschine noch in brauchbarem Zustande sind. Die Herausholung des „Kulewtscha" hat viel Mühe gekostet, da dreimal die Ketten rissen und das Schiff auf den Meeresgrund zurücksank. Jetzt ist Howen dabei, den „Wladimir" zu heben und dann kommen die Linienschiffe „Chrobryj", „Tschesma" und einige Fregatten an die Reihe.

Warschau, 13. August. [Amnestirte; harte Strafen.] Nachbenannte polnische Flüchtlinge haben die Erlaubniß zur Rückkehr in das Königreich erhalten: A. Joseph Zapolski, H. Kurkiewicz, A. Szymborski, E. Hagemejer, J. Zagrzewski, M. Witkowski, der Pfarrer J. Smolenski, W. Zaborski und J. Lukomski. — Die „Polnischen Nachrichten" melden aus Kiew: „Ein Herr Tokarski in der Gegend von Zytomierz, hatte sich mit einer Russin verheirathet, und da der Pope vergessen hatte, bei der Trauung dem Ehepaare die schriftliche Verpflichtung abzunehmen, ihre Kinder in der orthodoxen Kirche zu erziehen, so ließ Herr Tokarski seinen erstgeborenen Sohn in der katholischen Kirche taufen. Die Behörde machte höheren Orts Anzeige von dem Vorfall, worauf in Folge eines kaiserlichen Ukases der Pope wegen Pflichtvernachlässigung unter die Soldaten gesteckt, der katholische Geistliche, ein 70jähriger Greis nach Sibirien geschickt und Tokarski ins Gefängniß geworfen wurde, wo er sich noch befindet." (Schl. Z.)

Schweden und Norwegen.

Stockholm, 11. August. [Reichstagsverhandlungen.] Adel, Bürger und Bauern haben den Vorschlag, fortan alljährlich (statt, wie bisher alle drei Jahre) Reichstags-Sessionen zu halten, angenommen, der Priesterstand aber denselben verworfen. Die vorher genannten drei Stände haben sich auch für die Abschaffung der Inhaftirung von Schuldnern entschieden: nur der Priesterstand will dieselbe für Wechselschulden beibehalten wissen.

Türkei.

Konstantinopel, 4. August. [Finanzielle Reformen.] Eine der radikalsten finanziellen Umwälzungen steht der Türkei bevor; dieselbe betrifft das Vermögen der Moscheen. Der Vacuf oder die Moscheen besitzen drei Viertel aller Ländereien der Türkei und verkaufen sie nur auf direkte Erbschaft von Vater auf Sohn, rückfällig, wenn die direkten Erben sterben, mit allen Gebäulichkeiten, die man darauf errichtet hat. Eine Kommission, welche vor einigen Monaten ernannt wurde, um die Verwaltung des Vacuf zu untersuchen und um den Vorschlag von Kuprisli Mehmet Pascha in Betreff der Säkularisirung dieser ganzen Klasse der Ländereien durch das ganze Reich zu erwägen, hat ihren Auftrag beendigt und wird alsbald ihren Bericht darüber erstatten. Obschon der eigentlich revolutionäre Charakter der beabsichtigten Veränderung Grund gab, zu fürchten, daß man einem lebhaften Widerstande Seitens einiger Mitglieder des Rathes begegnen würde, ist doch dieser Plan mit ihrem beinahe einstimmigen Beifall aufgenommen und die sofortige Ausführung beschlossen worden. Die Nachtheile, welche dem Schatze des Staates aus dem gegenwärtigen Zustande erwachsen, sind sehr bedeutend. Nun soll so verfahren werden, wie mit den Besitzungen der Spahi's zu Sultan Mahmud's Zeiten. Es soll als Entgelt für die Einkünfte, welche, wenn als Gemeingut verkauft, für den Staat und den Privatmann vortheilhafter sein werden, dem Evcaf eine jährliche Unterstützung für die Erhaltung der religiösen, Unterrichts-, Wohlthätigkeits- und anderen Anstalten gezahlt werden, welche nach dem jetzigen System nur höchst dürftig bestehen. Bei der Vewandlung der Spahi'schen Besitzthümer hat der Staat jährlich mehr als zwei und eine halbe Million Pfund St. gewonnen, indem die jährliche den Erben der ursprünglichen Güter zu zahlende Dotation bloß 25,000,000 Piaster ist, während die wirklichen Einkünfte nahe an 3,000,000 Pfd. St., d. i. 320 Mill. Piaster, betragen. In dem Falle des Vacuf ist berechnet, daß der Gewinn sogar größer sein würde, weil der Betrag, für welchen der Schatz verantwortlich werden würde, eine halbe Million Pfd. St. ausmacht, wogegen das bestimmte Einkommen der als Gemeingut zurückgegebenen Ländereien sich auf ungefähr fünf Millionen belaufen muß. Die Veränderung würde für die jetzigen Besitzer (Erbpächter) von vacuf'schem Lande ganz und gar keine Beschwerde enthalten, indem die durch die Regierung zu erhebende Rentenlast nach einer billigen Uebereinkunft des alten Igiar, welches den Moscheen bezahlt wurde, berechnet wird, und da der Unterschied zwischen ihrer neuen Belastung und der jetzt zu zahlenden dadurch mehr als ausgeglichen wird, daß ihre Besitzungen den alten Namen von Mulk (freiem Besitz, Gemeingut) wieder bekommen. Für die Moscheen auch würde der Gewinn gleich groß sein, da, so groß auch die Ausdehnung ihrer Nominaleinkünfte ist, doch die Herabsetzung des Piasters im Zusammenhange mit schlechter Verwaltung ihr jetziges Einkommen zu einer Erbärmlichkeit reduzirt hat, welche vollkommen ersetzt würde durch die jährliche Bewilligung von 10,000,000 Piaster durch den Staat, und doch könnte dann zu den wohlthätigen Zwecken, zu welchen diese ausgedehnten Ländereien bestimmt waren, mehr gewirkt werden. Aber es sind nicht bloß der Schatz, die Moscheen und die Besitzer vacuf'scher Ländereien, denen diese große Veränderung eine Wohlthat sein wird. Indem man drei Viertel des Reiches von einem darauf lastenden Alp befreit, welcher Niemandem nützt, als dem Privatvermögen der Verwalter dieser großen Besitzungen, würde man schlummernde Unternehmungen wecken, den allgemeinen Fortschritt ermuthigen, neue Felder und Quellen für den Handel schaffen 2c. Auch andere Reformen in der Verwaltung stehen bevor. Von unmittelbarer guter Wirkung ist das Ersparungssystem, welches angewandt wird. Man wird alle Naturalzulagen der Beamten und Offiziere vom Major ab hinauf abschaffen und eine kleine Gehaltszulage einführen, die ein Drittel jener Tain (oder Naturallieferung) ausmacht. Dadurch erhält der Empfänger fast das Gleiche. Es sind aber eine Masse nicht zu kontrolirender Unterschleife und Betrügereien, an welchen der Staat sowohl, als der Empfänger litt, abgeschnitten. Auch wird die Hofverwaltung und die Zivilliste sehr herabgesetzt und fast die Hälfte dabei gespart, und es ist publizirt, daß Alles nur gegen Baarzahlung abzuliefern sei, indem kein Kredit gilt. (K. Z.)

— [Journalistisches.] Die Zahl der 1853 in der Türkei herausgegebenen Journale betrug 34, wovon 13 in Konstantinopel, 6 in Smyrna, 2 in Kairo, 1 in Alexandrien, 8 in Serbien, 4 in der Moldau und Walachei erschienen. Von diesen 34 Journalen wurden 4 in türkischer, 1 in arabischer, 3 in griechischer, 2 in armenischer, 10 in französischer, 3 in italienischer, 2 in deutscher, 2 in bulgarischer, 4 in serbicher, 2 in rumänischer, 1 in hebräischer Sprache redigirt.

— [Aufregung in der Türkei und Griechenland.] Die Nachrichten aus den südlichen Theilen der Türkei, aus Mazedonien, Thessalien und Epirus, lauten sehr ernst. Auf der einen Seite erwartet man von einem Tage zum anderen einen Ausbruch des muselmännischen Fanatismus gegen die christliche Bevölkerung, auf der anderen Seite sieht man einer Erhebung der dortigen Griechen entgegen. Im Königreiche Griechenland hat sich unter dem Vorsitze des Admirals Kanaris ein eigenes Komité zur Leitung einer eventuellen Insurrektion gebildet; viele Offiziere haben in Erwartung der kommenden Ereignisse ihre Entlassung genommen und sind bereit, eintretenden Falles sofort über die Grenze zu gehen; Feiwillige haben sich zu Hunderten gemeldet; und es sollen sogar einige ganze Kompagnien regulärer Truppen so weit bearbeitet sein, daß sie mit Waffen und Gepäck in die Reihen des Aufstandes zu treten sich anheischig gemacht. Die Regierung des Königs ist nicht im Stande, der Bewegung Widerstand zu leisten, welche von der Presse mit Feuereifer gefördert und von gewisser auswärtiger Seite, so weit es unter der Hand möglich, nach Kräften unterstützt wird.

Asien.

Bombay, 7. Juli. [Der Staat Schadschpura; der König von Audh; ein Prophet.] In Ostindien steht wieder eine Annexion bevor. Der kleine Staat von Adschmir wird von seinem Herrscher schlecht regiert, weshalb der Vizegouverneur von Agra den dortigen Agenten beauftragt hat, ihm ernste Vorstellungen zu machen. Fruchten diese nichts, so werden die herkömmlichen Folgen eintreten, nämlich die Einverleibung. — Auch der König von Audh scheint scheint sich, trotz seiner herben Erfahrungen, noch nicht gebessert zu haben. Er ist fortwährend von Personen umgeben, die an der Rebellion betheiligt waren; man hat ihn auf die daraus entspringenden Gefahren aufmerksam gemacht, und die Polizei von Kalkutta wurde angewiesen, ein wachsames Auge auf diese Leute zu haben. — Dem „Propheten" Fakir Akbar, der im Pendschab großes Aufsehen machte, wurde bedeutet, er müsse entweder für sein gutes Betragen Bürgschaft stellen, oder komme für drei Jahre unter Aufsicht. (Tr. Z.)

— [Die chinesische Rebellion; Unterhandlungen mit den Verbündeten.] Der „Sémaphore von Marseille" meldet aus China Folgendes: „Man vernimmt jetzt Genaueres über den Gang und Stand der chinesischen Revolution. Die chinesischen Truppen hatten seit längerer Zeit keinen Sold erhalten, was die Soldaten zur Meuterei trieb und sie zum Plündern mehrerer, besonders an dem großen Kanale gelegenen Städte veranlaßte. Die Rebellen benutzten den dadurch entstandenen Wirrwarr und bemächtigten sich mehrerer dieser Städte, unter anderen Sochow's. Aus Furcht flüchteten sich viele chinesische Familien in die Küstenplätze, unter ihnen ein Provinzialgouverneur Ho-Kwei-Tsing nach Schanghai, wo seine Ankunft zu den verschiedenartigsten Gerüchten Anlaß gab. Der Hof von Peking soll zu Konzessionen geneigt sein und wünschen, durch solche von den verbündeten Streitkräften eine Intervention gegen die Rebellen zu erlangen. Der Gouverneur Ho-Kwei-Tsing hatte einige Besprechungen mit den Repräsentanten Englands und Frankreichs, und man versichert, daß er den Vorschlag gemacht habe, sie möchten den Kaiserlichen beistehen, Soochow wiederzunehmen. Seiner Versicherung zufolge wäre sein Souverän bereit, den Europäern Alles zu bewilligen. In der Annahme, daß, wie gewöhnlich, eine Hinterlist dahinterstecke, wurde der Vorschlag abgelehnt. Doch meinen die Blätter von Hongkong, es dürfte gegenwärtig leicht werden, günstige Friedensbedingungen zu erlangen. Uebrigens war die den Verbündeten gestellte Aufgabe eine überaus schwierige, denn Soochow ist eine Stadt von 2 Millionen Einwohnern, von 10 englischen Meilen Umfang und mit Wällen umgeben; außerdem hat sie vier große Vorstädte, von denen eine 10 Meilen groß ist. In Soochow werden die meisten englischen Waaren verbraucht, während ihre Umgebung die meiste Seide liefert. In Schanghai war die Besorgniß vor den Rebellen noch immer groß, doch hatte sie sich gemindert, da die englisch-französische Besatzung sie schützt und zahlreiche Patrouillen in der Stadt wachen läßt."

Die letzten, in Paris eingetroffenen Nachrichten aus China reichen bis zum 13. Juni. In Schanghai herrschte panischer Schrecken, und man erwartete tagtäglich die Ankunft der Insurgenten. Der größte Theil der Einwohner hatte die Flucht ergriffen. In der Stadt, die sonst 200,000 Seelen zählte, waren kaum noch 30,000 Menschen. Im Hafen, wo sonst 1500 Schiffe liegen, waren nur noch 22. Die englischen und französischen Schiffe hatten Schanghai schon früher verlassen; die Franzosen hatten sich nach Chi-fu begeben. Diesem Schreiben zufolge soll wenig Einigkeit zwischen den beiden genannten Mächten herrschen.

— [Die Expedition gegen China.] Einer Korrespondenz aus China vom 29. Mai an den „Ami de la Réligion" entnehmen wir Folgendes: „Drei Viertel der französischen Flotte, aus 53 Fahrzeugen bestehend, sind seit dem 1. Mai an der Mündung des Wampoo (eines großen Flusses, der sich in Yang-tsé-Kiang oder blauen Fluß ergießt) eingetroffen, und wir liegen dem Dorfe Wot-Sung gegenüber. Was die Expedition betrifft, so sind die widersprechendsten Gerüchte im Umlaufe. Die Engländer konzentrirten sich mit beträchtlichen Streitkräften auf der Insel Tschusan. Man sagt, Admiral Napier habe von der Königin Weisung erhalten, im Norden von Petschili keinerlei Operationen vorzunehmen; gerade zu Lai-Thi-Fu, einer Stadt in der Bucht von Petschili, hätten wir landen sollen. Es scheint beinahe, als genire es die Engländer, daß wir eine so zahlreiche Flotte schickten, und sie bezeigen wenig Lust, einen Krieg anzufangen, welcher den Respekt der Chinesen vor den Franzosen enorm erhöhen würde. Die englische Flotte verließ Tschusan, um Gott weiß wohin zu gehen. Es ist eine wahrhafte Steeple-Chase. Uebrigens läßt die demnächstige Ankunft der beiden Bevollmächtigten vermuthen, daß man sich bemühen wird, die Sache auf diplomatischen Wege zu ordnen. Andere versichern, daß man China aufgeben wird, um unsere Angelegenheiten in Indo-China zu regeln oder Madagaskar zu besetzen. Doch hoffen wir, daß man uns nicht 1200 Stunden weit schickte, um nicht einen Flintenschuß zu thun. Einstweilen führt unser Generalstab zu Schang-Hai ein ziemlich lustiges Leben. Die Engländer, geben (unter Mitwirkung unserer Musikbanden) Monstrekonzerte und Wettrennen, wo mehr als eine Dame im Amazonenkleide, die Cigarre im Munde, erscheint. Auch der hamburgische Konsul gab einen großen Ball.

Amerika.

Newyork, 1. August. [Der Prinz von Wales; der „Great Eastern".] Der Prinz von Wales kam am 30. Juli in Halifax an, hielt am folgenden Tage eine Musterung über die Truppen, frühstückte im Regierungsgebäude und wohnte am Abende einem Balle bei. Zwei Tage wurden in Halifax zu Ehren des Prinzen allgemein als Feiertage begangen. — Der „Great Eastern" ist vorgestern mit 2087 Passagieren nach Cape May abgesegelt und daselbst wohlbehalten angekommen.

Lokales und Provinzielles.

R. Posen, 16. August. [Manöver.] Es war bekanntlich bestimmt, daß die 10. Division in diesem Jahre zum Manövriren in der Gegend von Birnbaum zusammengezogen werden solle. Diese Anordnung ist, wie wir hören, zurückgenommen, und es werden demgemäß nur Brigadeübungen, und zwar in der Nähe von Posen (19. Brig.) und Rawicz (20. Brig.) stattfinden.

□ Kosten, 15. August. [Amtsjubiläum; Unglücksfall; kleine Notizen.] Am 12. d. feierte der Kr. Ger. Depos. Kassen-Rendant Spisky sein 25jähriges Amtsjubiläum und zugleich die silberne Hochzeit. Auswärtige und hiesige Freunde des Jubilars, der als Beamter und Privatmann allgemeine Achtung besitzt, brachten ihm ihre Glückwünsche und Abends einen Fackelzug, dem der größte Theil der Einwohner sich anschloß. Auch von Seiten seiner Vorgesetzten sind ihm Beweise der Theilnahme gegeben. — Ein 8jähriger Knabe fand vorgestern beim Spielen dadurch seinen plötzlichen Tod, daß ein zum Bretterschneiden aufgestellter Holzbock umfiel und ihn erschlug. — Die Lage der Tagearbeiter vor der Ernte war wegen Mangel an Verdienst allerdings ziemlich ungünstig. Wie aber bei der Armuth, dem Hange zum Müßiggange und vorherrschender Branntweinsucht zuweilen das menschliche Gefühl abgestumpft wird, beweist die wohl seltene Thatsache, daß die K'schen Eheleute aus P. D. ihr einziges, etwas über ein Jahr altes Kind hier zum Verkauf anboten, um auf leichte Weise zu Gelde zu kommen. — Kaum haben die Kartoffeln verblüht, so beginnen auch schon wieder die Klagen über die Kartoffeldiebstähle, die oft mit seltener Verwegenheit versucht und ausgeführt werden. — In Sokołowo, hiesigen Kreises, hat der dortige Rittergutsbesitzer Anton v. Skarzyński größtentheils aus eigenen Mitteln ein schönes massives Schulhaus aufbauen lassen, auch ein Stück Land zur Dotirung der Schulstelle hergegeben. Die Stelle soll zu Neujahr besetzt werden.

(Beilage.)

Bromberg, 12. August. [Schullehrer-Wittwen- und Waisen-Unterstützungsverein.] Am Schlusse des Rechnungsjahres 1859 war der Kassenzustand des unter der Verwaltung der hiesigen königl. Regierung stehenden Stammvermögens des Schullehrer-Wittwen- und Waisen-Unterstützungsvereins folgender: Die Einnahme betrug für die Vorzeit mit Einschluß des baaren Bestandes 1372 Thlr. 23 Sgr. 11 Pf., für das Jahr 1859: 2584 Thlr. 7 Sgr. 6 Pf., zusammen also 3957 Thlr. 1 Sgr. 5 Pf.; die Ausgabe dagegen für die Vorzeit und zwar zur zinsbaren Anlegung 800 Thlr., für das Jahr 1859: 2922 Thlr. 15 Sgr. Mithin verblieb Ende 1859 ein Bestand von 1034 Thlr. 16 Sgr. Dazu an verzinslichen Hypothekenkapitalien 50,636 Thlr. 11 Sgr. 6 Pf., so daß das gesammte Stammvermögen Ende 1859: 51,670 Thlr. 28 Sgr. 11 Pf. betrug. Am Ende des Jahres 1859 haben 63 Wittwen und 34 Waisenfamilien verstorbener Schullehrer aus diesem Fonds Pensionen erhalten, und zwar Erstere zu 18 Thlr. und von Letzteren resp. 10 zu 18 Thlr. und 24 zu 9 Thlr. jährlich; es sind also in Summa 1521 Thlr. an Pensionen verausgabt worden.

Personal-Chronik.

Posen, 15. August. [Personalveränderungen] bei den Justizbehörden im Bezirk des königlichen Appellationsgerichts zu Posen für den Monat Juni 1860. Bei dem Appellationsgerichte: die Referendarien Dr. Mittelstädt und Feige sind zu Gerichts-Assessoren, und die Auskultatoren v. Studniarski und Kleine zu Referendarien ernannt; der Rechtskandidat v. Brandt ist als Auskultator angenommen. Bei dem Kreisgericht zu Kempen: der Gerichts-Assessor Dockhorn ist als Hülfsrichter hierher abgeordnet. Bei dem Kreisgericht zu Meseritz: der Sekretär v. Boscamp ist gestorben. Bei dem Kreisgericht zu Ostrowo: der Hülfsbote und Exekutor Schwank ist entlassen und der frühere Hülfsbote und Exekutor Oesterreich als solcher wieder angenommen. Bei dem Kreisgericht zu Pleschen: der Kreisrichter Lohmann aus Rawicz ist hierher versetzt. Bei dem Kreisgericht zu Posen: der Kreisrichter Adolph v. Zawadzki ist gestorben. Bei dem Kreisgericht zu Samter: der Kreisrichter Gerlach aus Schubin ist zum Rechtsanwalt und Notar ernannt; der Bureaudiätar Temme ist auf seinen Antrag entlassen, und der Bureaudiätar Gaebler aus Wollstein hierher versetzt. Bei dem Kreisgericht zu Schrimm: der Sekretär Ziehe ist gestorben.

— [Personalveränderungen] im Bereiche der königlichen Intendantur 5. Armeekorps pro II. Quartal 1860. Versetzungen: der Intendanturrath Neumann zur Intendantur 4. Armeekorps, der Intendantur-Assessor Baltz zur Intendantur 2. Armeekorps, der Intendanturrath Gervais von der Intendantur 8. Armeekorps zur diesseitigen Intendantur, der Intendanturrath Carow von der Intendantur 2. Armeekorps zur diesseitigen Intendantur, der Intendantur-Assessor Weppler von der Intendantur des 3. Armeekorps zur diesseitigen Intendantur. Pensionirungen: der Hülfsarbeiter, Lieutenant a. D. Schlegel ist auf seinen Antrag mit Pension in Ruhestand versetzt. Anstellungen und Beförderungen: der ehemalige Lazareth-Rechnungsführer, Lieutenant Frost ist zum Lazareth-Inspektor in Posen ernannt, der Appellationsgerichts-Referendarius Trachmann ist als Applikant für den Militär-Magazindienst bei dem Proviantamt in Posen eingetreten, der überzählige Intendantur-Sekretär Friedrich ist zum etatsmäßigen Intendantur-Sekretär ernannt.

— [Veränderungen] im Beamten-Personale des Ober-Postdirektions-Bezirks für das II. Quartal d. J. Es sind bestätigt: der Postexpedient Modrow in Posen; versetzt: der Postsekretär Rohr von Posen nach Breslau, der Postsekretär Besta von Breslau nach Posen, der Ober-Postkassen-Buchhalter Zander von Düsseldorf als kommissarischer Rendant zur Ober-Postkasse nach Posen; gestorben: die Postsekretäre Boehmke in Posen und Harnisch in Krotoschin; pensionirt: der Post-Bureaudiener Haak in Posen.

Strombericht.

Obornifer Brücke.

Am 14. August. Kahn Nr. 395, Schiffer August Herfort, und Kahn Nr. 182, Schiffer Ernst Schönwald, beide von Berlin nach Schrimm mit Salz.

Angekommene Fremde.

Vom 16. August.

BAZAR. Die Gutsb. v. Radoński aus Dominowo und v. Chłapowski aus Brodnica, Gutspächter v. Garczyński aus Gołuchowo und Rittergutsb. Kempner aus Breslau.

MYLIUS' HOTEL DE DRESDE. Oberst und Artillerie-Festungs-Inspekteur Blum, Prem. Lieutenant und Adjutant bei der 1. Artillerie-Festungs-Inspektion v. Lilienhoff-Zwawitzki und die Kaufleute Riemann, Thönemann und Wertheim aus Berlin, Frank aus Köln, Neumann aus Myslowitz, Scheibert aus Stettin und Pfarrer Coco aus Guhrau.

BUSCH'S HOTEL DE ROME. Frau Rittergutsbesitzer Lange aus Groß-Rybno, die Kaufleute Scholder aus Lahr, Friedländer aus Bunzlau und Buhlmann aus Krefeld, prakt. Arzt Fränkel aus Dresden und Gutsb Gräber aus Landsberg a. W.

HOTEL DU NORD. Die Rittergutsbesitzer v. Sulimierski aus Domanin, v. Wolniewicz aus Dembicz, v. Dymsza aus Lithauen, v. Dunin und Frau Rittergutsb. Napierałowicz aus Lechlin, die Studenten Gebrüder v. Chłapowski aus Rothdorf, Landrath Wocke aus Ostrowo, Frau Privatiere v. Galczyńska aus Polen, Madame Kossak und Fräul. Dumont aus Paris.

OEHMIG'S HOTEL DE FRANCE. Die Bürgersfrauen v. Bogusławska und v. Gliszczucka aus Kalisch, Probst Kocimski aus Czacz, Rittergutsbesitzer v. Bojanowski aus Woyniec und Rittergutsbesitzer und Justizrath Mittelstädt aus Kurowo.

SCHWARZER ADLER. Frau Kr. Ger. Räthin Bech aus Graudenz, Frau Gutspächter v. Wendorff aus Prusiec, Frau Gutsb. v. Żeromska aus Grodziszko, Gutsb. v. Chrzanowski aus Chwałkowice und Geistlicher Ptaszyński aus Münster.

HOTEL DE PARIS. Eigenthümer Hoffmann aus Bromberg und Kaufmann Radkiewicz aus Schmiegel.

HOTEL DE BERLIN. Die Rittergutsbesitzer v. Siennicki aus Tarnowo, v. Golcz sen. und jun. und Frau Rittergutsbesitzer v. Golcz aus Ciążin, Stud. jur. v. Szczaniecki aus Berlin, die Gutsb. Heinze aus Preußendorf und Grundies aus Chmiełewo, Kr. Ger. Sekretär Meyer aus Rogasen, Agent Rosenbaum aus Czarnikau und Kaufmann Ley aus Breslau.

HOTEL ZUR KRONE. Tischlermeister Rubnin aus Berlin, die Kaufleute Stargard aus Schwerin a. W., Friedmann aus Rawicz, Kristeller, Wertheim und Frau Kaufmann Basch aus Wollstein, die Müllermeister Jörkel und Sitz aus Polkermühle.

EICHBORN'S HOTEL. Kaufmann Rothe aus Birnbaum, Gutsb. Reuter aus Kiaszkowo, Fräul. Landeck und Fräul. Krumnas aus Wongrowitz.

BUDWIG'S HOTEL. Die Kaufleute Mehlich aus Miłosław, Schaehne aus Schwerin a. W., Schaehne aus Schrimm, Wegner aus Żerkow, Kronheim aus Samoczyn, Michael und Smoszewski aus Neustadt a. W.

EICHENER BORN. Die Kaufleute Litzner aus Schrimm und Schreiber aus Krakau.

DREI LILIEN. Brennerei-Verwalter Lange aus Emchen und Kaufmann Maier aus Ulm.

PRIVAT-LOGIS. Stud. med. Peltesohn aus Berlin, Klosterstr. Nr. 16; Frau Kaufmann Cohn aus Kempen, Markt Nr. 89.

Inserate und Börsen-Nachrichten.

Bekanntmachung.

Erkrankungen an Pocken und Varioliden sind neuerdings häufiger als sonst vorgekommen, weshalb die bezüglichen Vorschriften des Regulativs vom 8. August 1835 wiederholt bekannt gemacht werden.

1) Jeder Fall von Erkrankung an Pocken und Varioliden ist der Polizeibehörde mündlich oder schriftlich anzuzeigen. §. 44, 49 a. D.

2) Zur Anzeige verpflichtet sind: die Familienhäupter; wo diese säumig oder nicht vorhanden sind: die Hauswirthe. Medizinalpersonen und Geistliche sind in dringenden Fällen ebenfalls zur Anzeige verpflichtet. §. 18.

3) Der Pockenkranke und die mit seiner Pflege beschäftigten Personen sind, wenn irgend möglich, von der Berührung mit anderen Personen völlig abzusondern, da dies das sicherste Mittel ist, die Verbreitung ansteckender Krankheiten zu verhindern.

Wenn die Absonderung nicht ausführbar ist, so ist am Eingange zur Wohnung eine Tafel mit der Aufschrift: „Hier sind Pocken“, anzubringen. §. 45.

4) Die Wohnung, in der ein Pockenkranker sich befand, ist nach seiner Genesung oder Entfernung nach Anordnung des Arztes sorgfältig durch Lüften und Schäuern mit Chlorkalk zu reinigen. Alle Geräthschaften, mit welchen der Kranke in Berührung gekommen, sind mit warmem Seifenwasser abzuwaschen. Federbetten und Matratzen sind aufzuschneiden, zu lüften, die Federn zu kesseln, die Pferdehaare zu dürren; Seegras, Heu und Stroh zu verbrennen; wollene Decken und Bettzeug in Seifenlauge einzuweichen und gut auszuwaschen; Kleidungsstücke sind zu räuchern, zu dürren und durch mehrere Tage zu lüften. §. 47.

5) Das beste und durchaus unschädliche Schutzmittel gegen die Pocken ist die Impfung. Wenn die Kinder bis zum Ablauf des ersten Lebensjahres nicht geimpft sind und von den Pocken befallen werden, so sind die Eltern und Vormünder für die durch die Verabsäumung der Impfung der Kinder und Andern veranlaßten Gefahr verantwortlich und straffällig. §. 50—54.

6) An jedem Donnerstage 11 Uhr Vormittags werden in dem dazu bestimmten Saale des Rathhauses Kinder und Erwachsene durch den Kreisphysikus und Kreiswundarzt unentgeldlich geimpft.

7) Jeder Arzt, der in seiner Privatpraxis eine Impfung vornimmt, ist verpflichtet, über die Impfung und deren Erfolg einen Impfschein auszustellen. §. 53.

8) Schulvorsteher, Meister, Dienstherrschaften u. A. sind gehalten, sich die Impfscheine der in Unterricht, Lehre oder Dienst genommenen Personen vorzeigen zu lassen, oder die Nachimpfung zu veranlassen. §. 54.

In Pensionsanstalten, die mit öffentlichen Schulen verbunden sind, dürfen Zöglinge nur aufgenommen werden, wenn sie innerhalb der letzten 2 Jahre wieder geimpft sind. §. 56.

9) Brechen in einem Hause die Pocken aus, so ist genau zu untersuchen, ob dort noch Ungeimpfte vorhanden sind, deren Impfung sofort vorgenommen werden muß. Alle übrigen Anwohner sind auf die Gefahr aufmerksam zu machen und aufzufordern, ihre ansteckungsfähigen Angehörigen impfen oder wieder impfen zu lassen. §. 55.

10) Die Herren Aerzte und Wundärzte sind verpflichtet, von allen in ihrer Privatpraxis vorgekommenen Impfungen eine namentliche Liste vierteljährlich bis zum 4. Januar, April, Juli und Oktober an das Polizeidirektorium einzureichen. §. 51.

11) Uebertretungen dieser Vorschriften werden mit Geldbuße von 1 bis 5 Thlr. gerügt. Nach Umständen ist gerichtliche Anklage zu gewärtigen. §. 44, 45, 46, 47.

Posen, den 13. August 1860.

Königl. Polizeipräsident **v. Baerensprung.**

Oeffentliches Aufgebot.
Königliches Kreisgericht zu Posen,
Abtheilung für Civilsachen.
Posen, den 4. Juni 1860.

Dem vormaligen Kämmerei-Kassen-Rendanten **Eduard Nowicki** zu **Inowraclaw** sind angeblich in der Nacht vom 27. zum 28. März 1858 folgende 4% **Posener** Pfandbriefe

Nr. 10/8446 **Michalcza**, Kreis **Gnesen**, über 100 Thlr.,
Nr. 11/8447 **Michalcza**, Kreis **Gnesen**, über 100 Thlr.,
Nr. 41/65 **Gorzuchowo**, Kreis **Gnesen**, über 50 Thlr.,
Nr. 31/2769 **Orchowo**, Kreis **Mogilno**, über 250 Thlr.,

ohne Koupons entwendet worden.

Die etwaigen Inhaber dieser Pfandbriefe werden hiermit aufgefordert, sich zur Anmeldung ihrer Ansprüche in dem am

27. Februar 1861, Vormittags 11 Uhr,

vor dem Herrn Kreisgerichtsrath **Neumann** im Instruktionszimmer anstehenden Termine zu melden, widrigenfalls sie die gänzliche Amortisation dieser Pfandbriefe zu gewärtigen haben.

Nothwendiger Verkauf.
Königliches Kreisgericht zu Posen,
Abtheilung für Civilsachen.
Posen, den 18. April 1860.

Das früher dem **Martin Scheibe**, jetzt dem **Wilhelm Hauch** gehörige, sub Nr. 14 zu **Żabikowo** gelegene Mühlengrundstück, abgeschätzt auf 12,592 Thlr. 29 Sgr. 9 Pf. zufolge der, nebst Hypothekenschein in der Registratur einzusehenden Taxe, soll

am 29. Dezember 1860 Vorm. 10 Uhr

an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung ihre Befriedigung aus den Kaufgeldern suchen, haben sich mit ihren Ansprüchen bei uns zu melden.

Die dem Aufenthalte nach unbekannten Erben resp. Rechtsnachfolger des Gläubigers **Martin Scheibe** zu **Żabikowo**, so wie die unbekannten Interessenten folgender, auf dem Grundstücke Rubrica III. Nr. 38 eingetragenen Spezial- resp. Spezial-Streitmassen:

1. **Miehle** kontra **Scheibe-Hauch** Nr. 18 und 19.
2. **Werner**'sche Erben Nr. 25.
3. **Hauch** kontra **Scheibe** und Genossen Nr. 26.
4. **Krauthofer**'sche Erb. Nr. 29.
5. **Hauch** kontra **Scheibe** und Genossen Nr. 30.
6. **Hauch**'sche Kautionsmasse Nr. 31.
7. **Hauch** Nr. 33.
8. **Lenz** resp. **Lenz**'sche Rechtsnachfolger Nr. 34.
9. **Lenz** kontra **Salarien** Kasse und Genossen Nr. 35.

} sämmtlich aus der **Scheibe**schen Subhastation,

werden hierzu öffentlich vorgeladen.

Wasserdichte Regenmäntel,

für Reiter in Form von Militär-Reitmänteln $5\frac{1}{2}$ Thlr.,
für Fußgänger in Form langer Sackpaletots 5 Thlr.,
mit Capotten 1 Thlr. theurer,
außergewöhnliche Größen nach Verhältniß,

empfehle ich als praktisch und preiswürdig. Dieselben sind von schwarzer Farbe, sehr leicht und weit, kleben selbst bei größter Hitze nicht und können beliebig zusammen gepackt werden. Ich habe davon mehrere Tausend an Offiziere unserer und anderer Armeen und eben so viele an Private geliefert, und haben selbe allgemeine Anerkennung gefunden. Bei Bestellungen bitte ich um Angabe der Form, Größe, Hals und Brustweite.

C. L. Schwerdtmann in Berlin.

Diese Mäntel sind nur einzig und allein bei mir zu haben.

Den Herren Handwerkern empfehle ich mein gut sortirtes Lager von **Werkzeugen** aller Art, wie: **Sägen, Feilen, Hobel, Beitel** u. s. w., von deutschem und englischem Gußstahl angefertigt; ferner: **Schlösser, Bänder, Riegel, Nägel** und **Stifte** in allen Sorten zu recht billigen Preisen. Besonders mache ich aufmerksam auf vorzüglichen **Federdraht,** gutes **Weißblech** und bestes **Holzkohlen-Eisenblech,** welches letzteres ich besonders billig abzugeben im Stande bin.

Adolph Kantorowicz,
Breitestraße Nr. 10.

Nothwendiger Verkauf.
Königl. Kreisgericht zu Schneidemühl,
den 25. Mai 1860.

Die in der Stadt **Schneidemühl** belegenen, zu einem Komplex vereinigten, den Konsul **Anton Mauritius Müller-Jochmus**schen Eheleuten gehörigen Grundstücke Nr. 289 und 288 a., abgeschätzt auf 18,155 Thlr. 7 Sgr. 7 Pf. zufolge der, nebst Hypothekenschein und Bedingungen in unserer Registratur einzusehenden Taxe, sollen im Termine

den 21. Dezember 1860 Vormittags 11 Uhr

an ordentlicher Gerichtsstelle verkauft werden.

Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben sich damit bei dem Gerichte zu melden.

Das Hausgrundstück Bäckerstraße Nr. 4 hierselbst steht aus freier Hand zum Verkauf. Nähere Auskunft darüber giebt **Carl Tiebel**, Graben Nr. 7, 3 Treppen hoch.

Ich bin Willens meinen Garten in der Kreisstadt **Schrimm** an eine Gärtnerfamilie zu verpachten und erwarte persönliche oder briefliche Meldungen franco bis 1. September.

Siewerth, Rechnungsrath.

כשר

Hirschels Restauration und Gastwirthschaft mit Fremdenzimmern.

Dresden, 21. Landhausstraße 21.

Moderateur-, Carcellsche **Uhr-,** so wie alle Arten **Lampen** werden ordentlich reparirt, alte unbrauchbare **Schiebelampen** mit **Patent-Sparbrenner** versehen, dadurch wie neu, überhaupt alle dergl. Arbeiten prompt ausgeführt.

Friedrichsstr. 33. **H. Klug.**

Zwei Paar gesunde und kräftige Wagenpferde, so wie auch **drei starke Arbeitswagen** stehen zum sofortigen Verkauf in der königl. Ziegelei **Ratay** bei

Eduard Mikulski.

Wiener Glacée-Handschuhe sind in großer Auswahl vorräthig bei **L. Goldschmidt,** Markt 62.

NB. Zurückgesetzte werden billig ausverkauft.

Jagd-Gewehre u. Jagd-Geräthschaften.
A. Hoffmann in Posen

empfiehlt sein großes Lager von Jagd-Gewehren unter reellster Garantie als Büchsenmacher; sämmtliche Gewehre sind aufs beste eingeschossen, als Doppelflinten, Lefaucheuxflinten, Nadelflinten; ferner verschiedene Arten von Revolverpistolen und Terzerole, auch sind die dazu gehörigen Patronen stets bei mir zu haben.

Jagdtaschen, Pulverhörner, Rufhörner, Ladepropfen, Schrootbeutel 2c. empfehle ich zur geneigtesten Beachtung.

A. Hoffmann,
Büchsenmacher, Breslauerstr. 22.

Dentifrice Universel,

den heftigsten Zahnschmerz sofort zu vertreiben, à Flacon mit Gebrauchsanweisung 5 Sgr., empfiehlt **Z. Zadek & Co.,** Markt 64.

Beste Leipziger Alizarin-Tinte,
in Fl. à 16, 8, 5, $3\frac{1}{2}$ und $2\frac{1}{2}$ Sgr.,

welche in schöner Farbe leicht aus der Feder fließt, auf dem Papier tief schwarz wird und bleibt, nicht schimmelt und sich nicht verdickt, verkauft in meinem Auftrage stets

Herr **S. Spiro** in **Posen,**
im frühern Lokal des Herrn **G. Bielefeld.**
E. Oeser in Leipzig.

Chinesisches Haarfärbe-Mittel,

um Kopf-, Augenbrauen und Baarthaar, sogleich für die Dauer echt braun oder schwarz färben zu können, à 25 Sgr. Im Nichtwirkungsfalle wird der Betrag zurückbezahlt.

Zu haben bei **Z. Zadek & Co.,** Markt 64.

Barterzeugungs-Pomade,
à Dose 1 Thlr.

Dieses Mittel wird täglich einmal Morgens in der Portion von zwei Erbsen in die Hautstellen, wo der Bart wachsen soll, eingerieben, und erzeugt binnen 6 Monaten einen vollen kräftigen Bartwuchs. Dasselbe ist so wirksam, daß es schon bei jungen Leuten von 17 Jahren, wo noch gar kein Bartwuchs vorhanden ist, den Bart in der oben gedachten Zeit hervorruft. Die sichere Wirkung garantirt die Fabrik.

Fabrik von **Rothe & Co.** in **Berlin.**

Die Niederlage befindet sich in der Papier-, Schreib- und Zeichnenmaterialien-Handlung von **A. Löwenthal & Sohn** in **Posen**, Markt, unterm Rathhause Nr. 5.

Orientalischer Enthaarungs-Extrakt, à Fl. 25 Sgr. Ein sicheres und unschädliches Mittel zur Entfernung überflüssiger, zu tief gewachsener Scheitelhaare, für dessen Erfolg die Fabrik garantirt.

Bei **Z. Zadek & Co.,** Markt 64.

Frische Danziger **Speckflundern,** geräucherten und marin. **Lachs, Aal-Roulade** und frische **Neunaugen** empfingen

W. F. Meyer & Co.,
Wilhelmsplatz Nr. 2.

100 Quart Milch sind täglich an einen sicheren Milchpächter abzugeben. Das Nähere zu erfahren bei Herrn Restaurateur **E. Wagner,** grosse Ritterstrasse Nr. 10.

Hiermit die ergebenene Anzeige, daß ich mein **echtes Kulmbacher Bier** von nun an in **geaichten großen Seideln,** ein **richtiges halbes Quart enthaltend,** für den bisherigen Preis verabreiche.

M. W. Falk, Schloßstraße Nr. 4.

Frische Bücklinge und **Speck-Flundern** sind wiederum angelangt und zu haben bei

J. Neukirch,
Budwig's Hotel, Kämmereiplatz Nr. 18/19.

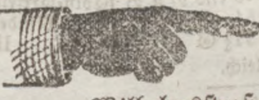
Beste Limb. **Sahnkäse,** so wie neue **Citron.** empf. bill. **Kletschoff,** Krämerstr. 12.

Geschäfts-Verlegung.

Dem hochgeehrten Publikum Posens und Umgegend erlaube ich mir ergebenst anzuzeigen, daß ich mein

Damenmäntel-Lager

von der Friedrichsstraße nach **Wilhelmsstraße Nr. 9,** in das Haus des Kaufmanns Herrn **Jacob Appel** verlegt habe, und bitte um geneigten Zuspruch.



Sig. Slomowski,

Wilhelmsstraße Nr. 9, vis-à-vis Mylius Hôtel.

Größere und kleinere Wohnungen sind von Michaelis d. J. auf der **St. Martinstraße Nr. 4** in dem am **Mickiewicz**schen **Platze** neu erbauten Hause zu vermiethen. Das Nähere zu erfragen Friedrichsstraße Nr. 18 Parterre oder Bergstraße Nr. 7 in der Beletage.

Eine Wohnung von 4 Stuben, Küche, Speisekammer nebst Zubehör, so wie eine große Spiritusniederlage und 2 kleine Speicher sind vom 1. Oktober ab zu vermiethen **Sandstr. 8.**

Kanonenplatz 10 ist 1 möbl. Zimmer m. Kabinet sof. oder z. 1. Sept. z. verm.

Kanonenplatz Nr. 8
ist zu Michaelis ein Stall zu 2 Pferden mit oder ohne Wagenremise zu vermiethen.

Neuestr. 3 ist im 1. Stock eine Wohnung zu vermiethen. Näheres daselbst im 2. Stock.

Im Garten Königsstraße 6/7 ist eine Wohnung, bestehend aus 3 Stuben und Küche, zum 1. Oktober zu vermiethen.

Große Ritterstraße Nr. 10 ist ein Kellerlokal zum Geschäft sogleich zu vermiethen. Näheres darüber Parterre.

Auswärtige Familien-Nachrichten.

Verlobungen. Sorau: Frl. E. Haar mit Lehrer W. Heinrich; Zossen: Frl. M. Enieser mit Lehrer O. Dräger; Kl. Oschersleben: Frl. M. Ludwig mit Lehrer F. Wegner.

Verbindungen. Frankfurt a. M.: Lieutn. v. Stwolinski mit Frl. Th. Hemmerich; Berlin: Ger. Assessor H. Rehbein mit Frl. Cl. Salleneuve.

Geburten. Ein Sohn dem Büreauchef Carl Brach in Berlin, dem Hauptmann Frhrn. v. Kettler in Hirschberg, dem Bankkassirer Eckardt in Halle; eine Tochter dem Frhrn. v. Hohberg in Woislowitz, dem Hrn. H. Dossé in Preiland bei Neisse, dem Major a. D. v. Krosigk in Schadewalde b. Marklissa, dem Regierungsrath Schäfer aus Liegnitz, dem Hauptmann O. v. Gagern in Neu-Strelitz, dem Gymnasiallehrer Dr. Döhler in Brandenburg a. H., dem Baumeister H. Ende und dem Hrn. E. Lesse in Berlin.

Todesfälle. Oberst v. Bergh, Geh. Seehandlungsrath Remmert, Eisenbahn-Kontrole-Assistent Kroll und Frau Dr. Loßmann in Berlin, Hr. v. Laer in Oberbehme, eine Tochter des Geh. Ober-Finanzrath Göring in Münster.

Kaufmännische Vereinigung zu Posen.

Geschäfts-Versammlung vom 14. August 1860.

Fonds.	Br.	Gd.	bez.
Preuß. 3½% Staats-Schuldsch.	86½	—	—
„ 4 „ Staats-Anleihe	—	—	—
„ 4½ „ „	—	101	—
Neueste 5% Preußische Anleihe	105½	—	—
Preuß. 3½% Prämien-Anl. 1855	—	115¾	—
Posener 4 „ Pfandbriefe	—	—	102ew
„ 3½ „ „	—	93¼	—
„ 4 „ neue „	—	91¾	—
Schles. 3½% Pfandbriefe	—	—	—
Westpr. 3½ „	—	—	—
Poln. 4 „	88	—	—
Posener Rentenbriefe	—	93½	—
„ 4% Stadt-Oblig. II. Em.	—	89½	—
„ 5 „ Prov. Obligat.	—	97⅝	—
„ Provinzial-Bankaktien	81	—	—
Stargard-Posen. Eisenb. St. Akt.	—	—	—
Oberschl. Eisenb. St. Aktien Lit. A.	—	—	—
„ Prioritäts-Oblig. Lit. E.	—	—	—
Polnische Banknoten	—	87½	—
Ausländische Banknoten große Ap.	—	—	—

Roggen zu rückgängigen Preisen äußerst wenig gehandelt, pr. August 45⅔ bz., pr. Aug.-Sept. 44⅔—⅓ bz., pr. Sept.-Okt. $44\frac{1}{12}$ Gd., pr. Okt.-Nov. 43½ Gd., pr. Nov.-Dez. 43 Gd.

Spiritus (pr. 8000% Tralles) billiger erlassen, gekündigt 15,000 Quart, mit Faß pr. Aug. 17⅝ Br., pr. Sept. 17⅝ bz., pr. Sept.-Okt. 17½ Gd., pr. Okt.-Nov. 17⅛ Gd., ¼ Br.

Wasserstand der Warthe:

Posen am 15. Aug. Vorm. 7 Uhr 4 Fuß 2 Zoll.
„ 16. „ „ „ 4 „ 4 „

Produkten-Börse.

Berlin, 15. August. Wind: Süd-West. Barometer: 28½. Thermometer: früh 9° +. Witterung: nach schwerem Regen gestern Abend blieb es heute trocken.

Weizen wiederum höher gehalten, loko 77 a 89 Rt. nach Qualität.

Roggen, die Preise haben einen merklichen Aufschwung erfahren und schlossen fest nach mäßigem Verkehr, loko 50 a 53 Rt. gef., p. Aug. 49¾ a 50½ Rt. bz., 50¼ Br., 50 Gd., p. Aug.-Sept. 49¼ a 49⅛ Rt. bz. u. Br., 49¼ Gd., p. Sept.-Okt. 48¾ a 48⅞ a 49 Rt. bez., Br. u. Gd., p. Okt.-Nov. 48 a 48⅜ Rt. bz. u. Br., 48¼ Gd., p. Nov.-Dez. 47¼ a 47¾ Rt. bz. u. Br., 47½ Gd., p. Frühjahr 46¼ a 46¾ Rt. bz. u. Br., 46½ Gd.

Große Gerste 38 a 42 Rt.

Hafer, loko unverändert, Termine etwas besser bezahlt, loko 25 a 29 Rt., p. Aug. 26⅛ a 26½ Rt. bz., p. Sept.-Okt. 25 Rt. Br., p. Okt.-Nov. 24⅞ Rt. bz., p. Frühjahr 25 Rt. bz.

Rüböl im Werthe gut behauptet bei schwachem Handel, loko 12¼ a 12⅓ a 12⅜ Rt. bz., p. Aug. 12½ Rt. Br., p. Aug.-Sept. 12½ Rt. Br., p. Sept.-Okt. 12 7/24 a 12⅓ Rt. bz., Br. u. Gd., p. Okt.-Nov. 12⅜ Rt. bz. u. Gd., $12\frac{5}{12}$ Br., p. Nov.-Dez. 12⅛ Rt. bz. u. Gd., $12\frac{7}{12}$ Br., p. Dez.-Jan. 12⅝ Rt. bz. u. Br., 12⅝ Gd., p. Frühjahr 12⅝ Rt. bz. u. Gd., 12¾ Br.

Spiritus merklich besser bezahlt, loko ohne Faß 18½ Rt. bz., p. Aug. $18\frac{1}{12}$ a 18 1/24 Rt. bz., Br. u. Gd., p. Aug.-Sept. $18\frac{1}{12}$ a 18 1/24 Rt. bz., Br. u. Gd., p. Sept.-Okt. 18⅛ a 18⅙ Rt. bz. u. Gd., 18⅙ Br., p. Okt.-Nov. 17½ Rt. bz. u. Gd., $17\frac{7}{12}$ Br., p. Nov.-Dez. 17⅓ Rt. bz. Gd., 17⅓ Br., p. Dez.-Jan. 17⅓ Rt. bz. u. Gd., 17⅓ Br., p. Frühj. 17⅝ a 17⅞ a 17 19/24 Rt. bez., 17⅚ Br., 17¾ Gd.

Weizenmehl 0. 5⅛ a 5⅝ Rt., 0. u. 1. 5 a 5½ Rt. — Roggenmehl 0. 3⅔ a $3\frac{11}{12}$, 0. u. 1. 3⅓ a $3\frac{7}{12}$ Rt. (B. u. H. Z.)

Stettin, 15. August. In der Nacht starker Regen, heute trübe Luft. Temperatur: + 18° R. Wind: SW.

Weizen, loko p. 85pfd. gelber 83—86 Rt. nach Qualität bz., p. Aug. 85pfd. gelber 87 Rt. Br., p. Sept.-Okt. do. 85¾ Rt. bz., 86 Br., 83/85pfd. 81 Rt. Gd., p. Okt.-Nov. 85pfd. 83 Rt. bz., p. Frühjahr do. 81 Rt. Br., 81¼ bz.

Roggen, loko p. 77pfd. neuer 47¼—48 Rt. bz., p. August 47 Rt. Br., 46¾ Gd., p. Aug.-Sept. 46 Rt. Gd., p. Sept.-Okt. 45¾, 46, 45¾ Rt. bz., 46 Br., p. Okt.-Nov. 44¾ Rt. bz., p. Nov.-Dez. 44¼ Rt. Gd., p. Frühjahr 44½, 44¾ Rt. bz. u. Gd.

Gerste ohne Handel.

Hafer, loko p. 50pfd. 27 Rt. bz.

Rübsen loko 83 a 87 Rt. nach Qualität bz., Winterraps 90 Rt. bz.

Heutiger Landmarkt:

Weizen	Roggen	Gerste	Hafer
80—83½.	47—52.	38—39½.	25—27.

Erbsen 47—48 Rt.

Rübsen 85½ Rt.

Stroh p. Schock 5—6 Rt.

Heu p. Ct. 10—12½ Sgr

Rüböl, loko 12½ Rt. Br., p. Aug.-Sept. 12½ Rt. Br., p. Sept.-Okt. 12⅓ Rt. bz. u. Br., p. Okt.-Nov. 12⅓ Rt. bz., $12\frac{5}{12}$ Gd.

Spiritus, loko ohne Faß 18 Rt. bz., p. Aug., p. Aug.-Sept. und p. Sept.-Okt. 18 Rt. Br., $17\frac{7}{12}$ Gd., p. Okt.-Nov. $17\frac{1}{12}$, 17⅛ Rt. bz., p. Frühj. 17⅛ Rt. Br., 17⅓ Gd. (Ostf. Ztg.)

Breslau, 15. August. Wetter: heute Nacht starkes Gewitter, am Tage heiter und warm.

Weißer Weizen 86—90—97 Sgr., gelber 85—90—92—95 Sgr.

Roggen, alter 62—66 Sgr., neuer 54—60 Sgr.

Gerste, neue 35—38 Sgr., alte 48—55—60 Sgr.

Hafer 27—29—32½ Sgr.

Erbsen, 48—52—60—63 Sgr.

Oelsaaten. Winterraps 92—95—99 Sgr., Winterrübsen 90—95—98 Sgr.

Rother Kleesamen, 9½—10½—12 Rt., weißer 13—15—18 Rt.

Kartoffel-Spiritus (pro 100 Quart zu 80 % Tralles) $18\frac{11}{12}$ Rt. Gd.

An der Börse. Roggen, p. Aug. 46½ Rt. Br., p. Aug.-Sept. 45 bz., p. Sept.-Okt. 44½ Gd., p. Okt.-Nov. 43½ Gd., p. Nov.-Dez. 43¼—½ bz., p. April-Mai 44½ Gd.

Rüböl, loko $11\frac{11}{12}$ Rt. Br., p. August und p. Aug.-Sept. 11⅞ Br., p. Sept.-Okt. 11⅞ bz. u. Br., p. Okt.-Nov. 11⅞ Br., p. Nov.-Dez. 12 Br.

Spiritus, loko $19\frac{1}{12}$ Rt. Br., p. August 18⅛ Br., p. Aug.-Sept. 18¼ bz., p. Sept.-Okt. 17⅞ bz. u. Gd., p. Okt.-Nov. 17¼ bz. (Br. Hdlsbl.)

Hopfen.

Hannover, 13. August. Mit dem Herannahen der Hopfenernte in Norddeutschland haben sich die Aussichten für deren Ertrag erfreulicher Weise gebessert. Bei der kalten, theilweise sehr stürmischen Witterung im Frühjahr konnte die Entwickelung der Hopfenpflanze nur langsam stattfinden; in dieser Periode wurde solche nun aber so sehr von Ungeziefer heimgesucht, daß eine Zeitlang man eine totale Mißernte bei dem Absterben der Ranken zu fürchten hatte. Das Anfangs Juli noch zur rechten Zeit eingetretene warme Wetter ließ die ganze Triebkraft der Pflanzungen entwickeln und mehrfache Gewitterregen bewirkten mit einem Male eine rasche Reinigung, daß nur noch von wenigen Orten Klagen über jene schädlichen Insekten, [illegible] die Krone der Pflanzen vernichten, zu führen war. Die im Wachsthum durchgedrungenen [illegible]anzungen, von denen der Frühhopfen seit mehreren Tagen, Späthopfen aber erst jetzt in Blüthe tritt, bedürfen vor Allem warmes, trockenes Wetter, wenn unsere jetzigen Erwartungen, die wir auf einen halben Ernteertrag durchschnittlich hegen können, sich verwirklichen sollen. In ca. 4 Wochen wird die erste neue [illegible]are Landhopfen, Stadthopfen aber nicht vor Oktober, zu haben sein, da das Pflücken des Hopfens in diesem Jahre später als in den vorigen Jahren stattfindet. Welche Preise man für das neue Produkt anlegen wird, ist mit Sicherheit im Voraus nicht zu bestimmen, weil die Hopfenpreise sich bekanntlich nach dem Ertrage der übrigen Produktionsgegenden, Böhmen, Bayern, Belgien, England, Amerika ꝛc. und durch die Nachfrage nach neuer Waare reguliren. Bedeutenden Einfluß wird jedenfalls der Umstand ausüben, daß in Folge der kühlen Sommerwitterung die diesjährigen großen Biervorräthe bei [illegible] Brauern um mehrere Monate länger für die Konsumtion ausreichen, als solches in den letzten 3 Jahren der Fall war.

Wollbericht.

Wien, 13. August. Schafwolle erfreute sich auch im Laufe voriger Woche einer besonderen Lebhaftigkeit. Ein ausländisches Haus kaufte ca. 12—1300 Ztr. lauter feine und hochfeine, auch sortirte Wollen zu 240—300 Fl. Reichenberger und Jägerndorfer Fabrikanten und böhmische Kämmer nahmen ca. 1000 Ztr. mittel und bessere Gattungen Einschuren in den Preisen von 156 bis 90 Fl. aus dem Lager. Zweischuren sind wenig auf hiesigem Platze vorhanden, und für das geringe Quantum, was sich hier befindet, werden zu hohe Forderungen gestellt.

Telegraphischer Börsenbericht.

Hamburg, 15. Aug. Weizen loko behinderten höhere Forderungen das Geschäft ab Auswärts fest auf letzte Preise gehalten. Roggen loko fest, ab Königsberg unverändert. Oel August 26¾, Oktober 26⅞. Kaffee fest und ruhig. Zink 1000 Ztr. loko mit Termin 13½.

Liverpool, 15. Aug. Baumwolle: 10,000 Ballen Umsatz. Preise gegen gestern unverändert.

Fonds- u. Aktienbörse.

Berlin, 15. August 1860.

Eisenbahn-Aktien.

Aachen-Düsseldorf	3½	75 B
Aachen-Mastricht	4	16½-¾ bz
Amsterd. Rotterd.	4	76½-¾ bz
Berg. Märk. Lt. A.	4	87 bz u B
do. Lt. B.	4	76 B
Berlin-Anhalt	4	115½ B
Berlin-Hamburg	4	110½ B
Berl. Potsd. Magd.	4	132 bz u B
Berlin-Stettin	4	105¾ bz
Bresl. Schw. Freib.	4	86¼ B
Brieg-Neiße	4	55 bz u G
Cöln-Crefeld	4	83 B
Cöln-Minden	3½	131½ B
Cos. Oderb. (Wilh.)	4	38 bz u G
do. Stamm-Pr.	4½	79 B
do. do.	4	80 B
Löbau-Zittauer	5	— —
Ludwigshaf. Berb.	4	124¾ B
Magdeb. Halberst.	4	201 bz
Magdeb. Wittenb.	4	35 B
Mainz-Ludwigsh.	4	102¼ bz
Mecklenburger	4	46½ bz
Münster-Hammer	4	90¾ G
Neustadt-Weißenb.	4½	— —
Niederschles. Märk.	4	93¼ bz
Niederschl. Zweigb.	4	— —
do. Stamm-Pr.	4	— —
Nordb., Fr. Wilh.	5	48-⅜-¼ bz u B
Oberschl. Lt. A. u. C.	3½	128-27¼ bz
do. Litt. B.	3½	117 bz
Oest. Franz. Staat.	5	126¾-27-26½ bz
Oppeln-Tarnowitz	4	35½ B
Pr. Wlh. (Steel-V)	4	55½-56½ bz u B
Rheinische,	4	85½-86 bz
do. Stamm-Pr.	4	95 G
Rhein-Nahebahn	4	35¾ G
Ruhrort-Crefeld	3½	77 bz
Stargard-Posen	3½	81 G
Thüringer	4	106 B

Bank- und Kredit-Aktien und Antheilscheine.

Berl. Kassenverein	4	116 G
Berl. Handels-Ges.	4	81 G
Braunschw. Bk. A.	4	68½ G
Bremer do.	4	95¾ G
Coburg. Kredit-do.	4	52½ B
Danzig. Priv. Bk.	4	85¾ B
Darmstädter abgst.	4	74½-75-74¾ bz
do. Ber. Scheine	4	— —
do. Zettel-B. A.	4	93 B
Dessauer Kredit-do.	4	14¼ bz u G
Dessauer Landesbk.	4	22¾ bz u G
Disk. Comm. Anth.	4	82 bz
Genfer Kred. Bk. A.	4	22½ bz
Geraer do.	4	70½ bz
Gothaer Priv. do.	4	69 etw bz
Hannoversche do.	4	92 B
Königsb. Priv. do.	4	84 G
Leipzig. Kredit-do.	4	65¾ B
Luxemburger do.	4	80 G
Magdeb. Priv. do.	4	79¾ etw bz
Meining. Kred. do.	4	69¼ bz
Moldau. Land. do.	4	— —
Norddeutsche do.	4	81¾ B
Oestr. Kredit- do.	5	68½-69-68½ bz
Pomm. Ritt. do.	4	68¾ B
Posener Prov. Bank	4	80 B
Preuß. Bank-Anth.	4½	130 bz
Rostocker Bank Akt.	4	105 G
Schles. Bank Verein	4	79 etw bz u B
Thüring. Bank-Akt.	4	51 G
Vereinsbank, Hamb.	4	97¾ G
Waaren-Kred. Anth.	5	— —
Weimar. Bank-Akt.	4	78½ G

Industrie-Aktien.

Dessau. Kont. Gas-A	5	89½ etw bz
Berl. Eisenb. Fabr. A.	5	62½ G
Hörder Hüttenv. Ak.	5	71½ G
Minerva, Bergw. A.	5	25 B
Neustädt. Hüttenv. A	5	2⅛ G p. St.
Concordia	4	— — [fco. Zins.
Magdeb. Feuerversi. A	4	310 G

Prioritäts-Obligationen.

Aachen-Düsseldorf	4	82 B
do. II. Em.	4	81 B
do. III. Em.	4½	86 B
Aachen-Mastricht	4½	57 B
do. II. Em.	5	51 bz
Bergisch-Märkische	5	102¼ G
do. II. Ser.	5	102 bz IV. 99½ B
do. III. S. 3½ (R. S.)	3½	75 B
do. Düsseld. Elberf.	4	— —
do. II. Em.	5	101½ B
do. III. S. (D. Soest)	4	83½ bz
do. II. Ser.	4½	91 G
Berlin-Anhalt	4	97½ B
do.	4½	100⅜ bz
Berlin-Hamburg	4½	102¾ G
do. II. Em.	4½	102¼ G
Berl. Pots. Mg. A.	4	92 B
do. Litt. C.	4½	100 B
do. Litt. D.	4½	99 bz
Berlin-Stettin	4½	100¾ G
do. II. Em.	4	86¾ bz
do. III. Em.	4	85⅛ bz
Bresl. Schw. Freib.	4½	— —
Brieg-Neißer	4½	— —
Cöln-Crefeld	4½	90½ G
Cöln-Minden	4½	100½ G
do. II. Em.	5	103⅜ B
do.	4	87 bz
do. III. Em.	4	82¾ bz
do.	4½	92¾ bz
do. IV. Em.	4	82½ bz
Cos. Oderb. (Wilh.)	4	78½ bz
do. III. Em.	4½	84 bz
Magdeb. Wittenb.	4½	— —
Niederschles. Märk.	4	93¾ B
do. conv.	4	93½ bz
do. conv. III. Ser.	4	88¾ B
do. IV. Ser.	5	103½ G
Nordb., Fried. Wilh	4½	100 G
Oberschles. Litt. A.	4	94½ G
do. Litt. B.	3½	— —, C — —
do. Litt. D.	4	87½ G
do. Litt. E.	3½	76¼ B
do. Litt. F.	4½	94 bz
Oestreich. Französ.	3	255 bz u B
Prinz-Wilh. I. Ser.	5	I. 100⅜ B, II. —
do. III. Ser.	5	98½ B
Rheinische Pr. Obl.	4	85¾ bz
do. v. Staatgarant.	3½	— —
Rheinische Pr. Obl.	4½	89½ B
Rh. Nhe-Pr. v. St. g	4½	96½ G
Ruhrort-Crefeld	4½	90 G
do. II. Ser.	4	— —
do. III. Ser.	4½	86 B
Stargard-Posen	4	— —
do. II. Em.	4½	— —
do. III. Em.	4½	93¾ G
Thüringer	4½	101⅞ bz
do. III. Ser.	4½	100 G
do. IV. Ser.	4½	97½ bz

Preußische Fonds.

Freiwillige Anleihe	4½	100¼ B
Staats Anl. 1859	5	105½-5 bz
do.	4½	101¼ bz
do. 1856	4½	101¼ bz
do. 1853	4	95½ G
N. Präm St A 1855	3½	116¼ B
Staats-Schuldsch.	3½	86 bz
Kur-u Neum. Schldv	3½	85 B
Berl. Stadt-Oblig.	4½	101 G
do. do.	3½	82¾ G
Berl. Börsenh. Obl.	5	103½ B
Pfandbriefe: Kur-u. Neumärk.	3½	91¼ B
do.	4	100½ G
Ostpreußische	3½	84½ B
do.	4	92¾ B
Pommersche	3½	88 bz
do. neue	4½	97 B
Posensche	4	101 G
do.	3½	93¼ G
do. neue	4	— —
Schlesische	3½	88½ bz
B. Staat gar. B.	3½	— —
Westpreußische	3½	83 bz
do.	4	91¾ B
Rentenbriefe: Kur-u. Neumärk.	4	95 bz
Pommersche	4	95 bz
Posensche	4	93½ G
Preußische	4	94¼ bz
Rhein- u. Westf.	4	94½ G
Sächsische	4	95⅝ B
Schlesische	4	95⅝ B

Ausländische Fonds.

Oestr. Metalliques	5	49½ bz
do. National-Anl.	5	59¾-½ bz
do. 250fl. Präm. O.	4	71 B
do. neue 100fl. Loose	—	55 B 54¾ G
Russische: 5. Stieglitz-Anl.	5	93¼ B
6. do.	5	102½ bz u B
Englische Anl.	5	104 G
N. Russ. Egl. Anl.	3	62¼ bz 4½% 91 [G
Poln. Schatz-O.	4	84 bz
Polnische: Cert. A. 300 Fl.	5	93½ B
do. B. 200 Fl.	—	22¾ G
Pfdbr. u. in S R.	4	87 etw 87¼ bz u [G
Part. O. 500 Fl.	4	91 G
Oestr. 5proz. Loose	5	70-70½ bz u B
Hamb. Pr. 100 BM	—	84½ G
Kurh. 40 Thlr. Loose	—	44 G
Neue Bad. 35 Fl. do.	—	31 G
Dessau. Präm. Anl.	3½	[illegible]

Gold, Silber und Papiergeld.

Friedrichsd'or	—	113½ bz
Gold-Kronen	—	9. 2¾ B
Louisd'or	—	108⅝ bz
Sovereigns	—	6. 19 bz
Napoleonsd'or	—	5. 8¾ bz
Gold pr. Z. Pfd. f.	—	454½ bz
Dollars	—	1. 11 B
Silb. pr. Z. Pfd. f.	—	29. 21 B
K. Sächs. Kass. A.	—	99⅝ bz
Fremde Banknot.	—	99¼ bz
do. (einl. in Leipzig)	—	99⅝ bz
Fremde kleine	—	99¼ G
Oestr. Banknoten	—	76⅝ bz
Poln. Bankbillet	—	87¾ bz u B

Wechsel-Kurse vom 14. August.

Amsterd. 250fl. kurz	3	142⅛ bz
do. 2 M.	3	141⅜ bz
Hamb. 300 Mk. kurz	2½	150⅛ bz
do. do. 2 M.	2½	149⅞ bz
London 1 Lstr. 3 M.	4	6. 17⅞ bz
Paris 300 Fr. 2 M.	3	$79\frac{1}{12}$ G
Wien öst. W. 8 T.	—	76½ bz
do. do. 2 M.	6	76 bz
Augsb. 100 fl. 2 M.	3	56. 22 G
Frankf. 100 fl. 2 M.	3	56. 24 G
Leipzig 100 Tlr. 8 T.	4	99⅝ bz
do. do. 2 M.	4	$99\frac{5}{12}$ G
Petersb. 100 R. 3 W.	4	97⅜ bz
Bremen 100 Tlr. 8 T.	3½	108 G
Warschau 90 R. 8 T.	—	87¾ B
Bank-Disk. f. Wchs.	4	

Die Haltung der heutigen Börse war der gestrigen gleich.

Breslau, 15. August. Die Börse war für inländische Bahnen recht fest, östreichsche Effekten dagegen merklich niedriger.

Schlußkurse. Oestreichische Kredit-Bank-Aktien 69½ bz. u. Br. Schlesischer Bankverein 79¼ Br. Oestreichsche Loose 70¼—70½ bz. Breslau-Schweidnitz-Freiburger Aktien 86½ Br. dito 4. Emiss. —. dit. Prior. Oblig. 87¼ Br. dito Prior. Oblig. 94⅞ Br. Köln-Mindener Priorit. —. Friedrich-Wilhelms-Nordbahn —. Mecklenburger —. Neisse-Brieger —. Oberschlesische Lit. A. u. C. 127¾ Gd. dito Lit. B —. dito Prior. Obligat. 88 Br. dito Prior. Oblig. $94\frac{5}{12}$ Br. dito Prior. Oblig. 76¼ Br. Oppeln-Tarnowitzer 35⅜ Br. Rheinische —. Wilhelmsbahn (Kosel-Oderberg) $38\frac{11}{12}$ Br. dito Prior. Oblig. —. dito Prior. Oblig. —. dito Stamm-Prior.-Obl. —.

Telegraphische Korrespondenz für Fonds-Kurse.

Wien, Mittwoch, 15. August. Des katholischen Festtages wegen keine Börse.

Frankfurt a. M., Mittwoch 15. August, Nachm. 2 Uhr 30 Min. Ungünstige Berichte und Notirungen wirkten nachtheilig auf östreichsche Fonds und Aktien.

Schlußkurse. Staats-Prämien-Anleihe 116¾. Preuß. Kassenscheine 105½. Ludwigshafen-Berbach 125¼. Berliner Wechsel 105. Hamburger Wechsel 87⅞. Londoner Wechsel 117. Pariser Wechsel 92¾. Wiener Wechsel 89¼. Darmstädter Bankaktien 185. Darmstädter Zettelbank —. Meininger Kreditaktien 70. Luxemburger Kreditbank 80½. 3% Spanier 47⅜. 1% Spanier 39⅜. Span. Kreditbank Pereira 465. Span. Kreditbank v. Rothschild 472. Kurhess. Loose 44. Badische Loose 54¾. 5% Metalliques 50. 4½% Metalliques 44. 1854er. Loose 69½. Oestr. National-Anlehen 58. Oestr. Franz. Staats-Eisenbahn-Aktien 220. Oestr. Bankantheile 720. Oestr. Kreditaktien 160. Neue östreichische Anleihe 69¾. Oestr. Elisabethbahn 142. Rhein-Nahebahn 34½. Mainz Ludwigsh. 102½.

Hamburg, Mittwoch, 15. August, Nachm. 2 Uhr 30 Min. Kurse rückgängig bei beschränktem Geschäft.

Schlußkurse. Oestr. Franz. Staatsbahn —. National-Anleihe 59. Oestr. Kreditaktien 68½. 3% Spanier 44½. 1% Spanier 37½. Stieglitz de 1855 —. 5% Russen —. Vereinsbank 98⅞. Norddeutsche Bank 82½. Magdeburg Wittenberg —. Nordbahn —. Diskonto —.

London, Mittwoch, 15. August, Nachmittags 3 Uhr. Für Konsols Käufer.

Konsols 93. 1proz. Spanier 39¾. Mexikaner 20⅞. Sardinier $83\frac{15}{16}$. 5proz. Russen 108. 4½proz. Russen 93½.

Paris, Mittwoch 15. August. Das Napoleonfestes wegen keine Börse.

Amsterdam, Mittwoch, 15. August, Nachmittags 4 Uhr. Börse flau.

5proz. östr. Nat. Anl. $55\frac{5}{16}$. 5proz. Metalliques Lit. B. $71\frac{5}{16}$. 5% Metalliques $47\frac{11}{16}$. 2½proz. Metalliques $25\frac{5}{16}$. 1% proz. Spanier 39⅜. 3proz. Spanier $47\frac{3}{16}$. 5proz. Russen 87⅜. 5proz. Stieglitz de 1855 $96\frac{7}{16}$. Mexicaner. 19⅜. Holländische Integrale 63⅝.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. Julius Schladebach in Posen. — Druck und Verlag von W. Decker & Comp. in Posen.